

Handbuch

Verfasser:

**Kommunalentwicklung LEG
Baden-Württemberg GmbH**
Olgastraße 86
70180 Stuttgart

Geschäftsführung:

Dr. Theodor Haag
Petra Menzel

Auftraggeber:

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft
Landesverband Württemberg e.V.

Projektbearbeitung:

Prof. Dr. Richard Reschl
Jürgen Mühlbacher
Jürgen Katz
Bertram Roth

© 2006 DLRG LV Württemberg e.V.

DLRG
Zukunfts
werkstatt

Das Projekt Zukunftswerkstatt

Die DLRG im Landesverband Württemberg e.V. befindet sich seit dem Frühjahr 2003 in einem Prozess der Neuorientierung. Im Rahmen einer „Zukunftswerkstatt“ sollen richtungweisende Strukturen geschaffen werden und eine Profilierung der Organisation in den Bereichen „Zielgruppenansprache“ und „Angebote“ sowie eine Stärkung des „Wir-Gefühls“ - über alle Ebenen hinweg - erfolgen.

Konzeptionell und methodenbezogen wird die DLRG bei dieser Aufgabe von der Kommunalentwicklung LEG Baden-Württemberg, Stuttgart, unterstützt.

Ganz konkrete Fragen stehen im Mittelpunkt der Diskussion in der Zukunftswerkstatt: Welche Aktivitäten werden für welche Zielgruppen angeboten? Wie sollte eine zukunftsfähige Struktur des Verbandes aussehen? Wie kann das Image des Verbandes nach „innen“ und „außen“ verbessert werden?

Das Projekt ist in mehreren Stufen und Modulen angelegt:

- Zunächst wurde in **Stufe 1** eine **Datenbasis** für die Beurteilung der Situation erarbeitet. Im Rahmen einer standardisierten schriftlichen Erhebung wurden die Ebenen der DLRG - von den Ortsgruppen bis hin zum Landesvorstand - und ihrer Jugendorganisation befragt. Großen Wert gelegt wurde auf die Vergleichbarkeit der eigenen Wahrnehmung der DLRG auf den verschiedenen Organisationsebenen und das Image, das von „außen“ wahrgenommen wird. Dazu wurden auch die Städte und Gemeinden befragt, in denen die einzelnen Ortsgruppen tätig sind. Neben der Befragung wurden verbandsinterne statistische Zahlen ausgewertet sowie Expertengespräche innerhalb und außerhalb des Verbandes geführt.
- **Stufe 2**, die **konzeptionelle Phase**, basiert auf dem Grundgedanken, dass Strategien der Erneuerung nur in einem partizipativen Prozess zu erreichen sind und jede Ebene - von den Ortsgruppen bis hin zum Landesverband - auch in die Strategien zur Zukunft einbezogen werden muss. Diese Strategien wurden bei einer **Zukunftskonferenz am 13./14. März 2004 in Neuhausen a.d.F. erarbeitet**. Eingebunden waren Vertreterinnen und Vertreter aus Ortsgruppen und Bezirken aus dem gesamten Landesverband sowie Mitglieder des Landesvorstandes. Die Zukunftskonferenz fand unter externer Moderation durch die KE im Wechsel von Plenumsitzungen und Kleingruppenarbeit statt. Der Schwerpunkt lag auf der Identifizierung von gemeinsam getragenen Zielvorstellungen und der Entwicklung von konkreten Aktionsplänen. Die Ergebnisse sind in dem „**Handlungsprogramm**“ festgehalten, das durch die Landesverbandsrats-tagung im November 2004 beschlossen wurde.
- In **Stufe 3** wurden rund 20 Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen, Verbänden, Kirchen, Ministerien und der Bundeswehr zu einem **Werkstattgespräch** eingeladen. Das Werkstattgespräch hatte zwei Funktionen: Zum einen wurde dadurch der Informations-transfer zum Projekt Zukunftswerkstatt ermöglicht; zum anderen wollte die DLRG die Problemsicht der anderen in das Projekt einbeziehen. Das Werkstattgespräch ging mit diesem Ansatz weit über den bloßen Erfahrungsaustausch hinaus. Vielmehr sollten Grundlagen und Bausteine für den Wissenstransfer zwischen den Organisationen erarbeitet werden.
- In der **Stufe 4**, der Implementierung und Evaluation, wurden in drei Regionalkonferenzen mit Vertreterinnen und Vertretern von Ortsgruppen und Bezirken für die verschiedenen Aufgabenfelder konkrete Projekte zur Umsetzung für die örtlichen Ebenen erarbeitet.

Begleitet wurden die Arbeiten durch eine „Lenkungsgruppe“, die auch in Zukunft die Umsetzung der Ergebnisse des Projektes Zukunftswerkstatt koordinieren soll.

Im vorliegenden „**Handbuch**“ werden aus den Ergebnissen der vier Stufen des Projektes Handlungsansätze für die Gliederungsebenen der Ortsgruppen und der Bezirke zu den zentralen Fragestellungen und Problemen innerhalb der DLRG aufgezeigt.

Das durch die Landesverbandsratstagung im November 2004 verabschiedete Handlungsprogramm ist im Handbuch berücksichtigt. Teile der damals beschlossenen Maßnahmen finden sich bereits in der Umsetzung.

Das vorliegende Handbuch gibt Antworten auf folgende zentrale Fragestellungen des Projektes Zukunftswerkstatt:

- Welche Aktivitäten sollen für welche Zielgruppen angeboten werden?
- Wie sollte eine zukunftsfähige Struktur des Verbandes aussehen und beschaffen sein?
- Wie kann das Image des Verbandes nach „innen“ und „außen“ verbessert werden?

Das Handbuch ist als fortsetzbare Sammlung konzipiert. Es soll als Grundlage für den Informations- und Erfahrungsaustausch innerhalb der Organisationsebenen im Landesverband dienen und die örtlichen Gliederungen zu eigenen Aktivitäten und zu Kooperationen anregen.

Die Verbreitung des Handbuches erfolgt über das Internet und ein eigens zu installierendes Forum. Die Ergebnisse stehen für die Gliederungen zudem in Form einer schriftlichen Fassung und auf CD zur Verfügung.

Das Handbuch ist nach verschiedenen Themen- und Aufgabenfelder der DLRG gegliedert. Jedes Themenfeld wird wie folgt beschrieben:

1. Ausgangs- /Problemlage
2. Zielausrichtung /Perspektiven
3. Handlungsansätze
4. Ideen, Anregungen und Beispiele
5. Stichworte/Verweise
6. Ansprechperson.

Im Anhang des Handbuches befindet sich eine Stichwortliste mit Verweis auf die Gliederungspunkte des Handbuches.

Gliederung

	Gliederung	Seite
Zielgruppen – Angebote - Ausbildung	A.	5
Zielgruppen - Angebote	A.1.	5
Zielgruppenansprache	A.1.1.	5
Angebotsprofil	A.1.2.	7
Flexibilität – Service	A.1.3.	9
Angebote im Wasser und Rettungswesen	A.2.	10
Angebote – Schwimmen/Rettungsschwimmen	A.2.1.	10
Jugendschwimmen	A.2.2.	11
Erwachsenenschwimmen	A.2.3.	12
Früh-/Kinderschwimmen	A.2.4.	13
Rettungssport	A.2.5.	15
Aquafitness/Wassergymnastik	A.2.6.	16
Tauchen/Schnorcheln	A.2.7.	17
Rettungswesen und Katastrophenschutz	A.2.8.	18
Wachdienste - Veranstaltungssicherung	A.2.9.	19
Breitensport - Sonstige Veranstaltungen - Jugend	A.3.	20
Angebote außerhalb des Wassers	A.3.1.	20
Breitensport außerhalb des Wassers	A.3.2.	21
Sonstige Veranstaltungen	A.3.3.	22
Jugendarbeit	A.3.4.	23
Ausbildung	A.4	24
Ausbildung allgemein	A.4.1.	24
Koordination Ausbildung – Landesschule	A.4.2.	25
Ausbildungsangebot	A.4.3.	26
Inhalte Fortbildung und Qualifikation	A.4.4.	27
Prüfungsordnung	A.4.5.	28

	Gliederung	Seite
Organisation	B.	29
<u>Verwaltung</u>	<u>B.1</u>	29
Verwaltung allgemein	B.1.1.	29
Organisation	B.1.2.	30
Bürotechnik/EDV	B.1.3.	31
Vereinsräume	B.1.4.	32
Mitarbeit im Vorstand	B.1.5.	33
Mitgliederverwaltung	B.1.6.	34
<u>Mitglieder und Personal</u>	<u>B.2</u>	35
Mitgliederbestand und –entwicklung	B.2.1.	35
Ehrenamt	B.2.2.	37
Honorarkräfte	B.2.3.	38
Identifikation mit der DLRG	B.2.4.	39
<u>Öffentlichkeitsarbeit</u>	<u>B.3</u>	40
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	B.3.1.	40
Werbemittel	B.3.2.	41
Internetauftritt	B.3.3.	42
Mitgliederwerbung	B.3.4.	43
Mitteilungsblätter/Zeitschriften	B.3.5.	44
Corporate Design	B.3.6.	45
Außendarstellung der DLRG	B.3.7.	46
<u>Finanzen</u>	<u>B.4</u>	47
Finanzen allgemein	B.4.1.	47
Mitgliedsbeiträge	B.4.2.	48
Gebühren	B.4.3.	49
Zuschüsse/Fördermittel	B.4.4.	50
Spenden/Sponsoring	B.4.5.	51
Finanzmittel Jugend	B.4.6.	52
Nutzungsentgelte	B.4.7.	53

Kooperationen und Infrastruktur	C.	52
<u>Kooperationen</u>	<u>C.1</u>	54
Kooperationen allgemein	C.1.1	54
Zusammenarbeit Ortsgruppen und Bezirke	C.1.2.	55
Zusammenarbeit Landes-/Bundesverband	C.1.3.	56
Mitgliedschaften	C.1.4.	57
Zusammenarbeit Kommune	C.1.5.	58
<u>Infrastruktur</u>	<u>C.2.</u>	59
Bäderangebot	C.2.1.	59
Bäderschließung	C.2.2.	61
Sportstättenangebot außerhalb des Wassers	C.2.3.	61

A. Zielgruppen – Angebote – Ausbildung

A.1. Zielgruppen - Angebote

Thema: Zielgruppenansprache	A.1.1.
<p><u>Schwerpunkte Altersgruppen:</u> Unter 6-Jährige 15 bis 27-Jährige 27-bis 40-Jährige Über 40-Jährige/Senioren</p>	<p><u>Zielgruppen</u> Schwimmanfänger/innen Frauen und Familien Senioren ehemalige Aktive Nichtmitglieder/innen Ausländer/innen, Migranten/innen, Behinderte Schulen/Kindergärten/VHS/Erwachsenenbildungsstätten</p>
<p>Ausgangs-/Problemlage</p>	<p>Die DLRG im Landesverband hat eine unzureichende Profilierung ihres Angebotsspektrums. Die Zielgruppenansprache ist nicht den aktuellen gesellschaftlichen Trends und der zunehmenden Konkurrenzsituation aus dem demographischen und gesellschaftlichen Wandel angepasst.</p> <p>Die Befragung im Rahmen der Zukunftswerkstatt macht deutlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die über 40-Jährigen (unter 5 % der Angebote) werden kaum angesprochen. ▪ Angebote für 27-bis 40-Jährige liegen bei nur 8 Prozent. ▪ Angebote für neue Zielgruppen wie Behinderte, Ausländer/innen oder auch freizeit- und gesundheitsorientierte Angebote werden nur von wenigen Ortsgruppen angeboten. ▪ Nichtmitglieder werden durch mitgliedsunabhängige („offene“) Angebote kaum angesprochen. ▪ Bei den Kooperationen, etwa mit kommunalen Partnern wie Schulen oder Kindergärten, bestehen erhebliche Defizite.
<p>Zielausrichtung/Perspektiven</p>	<p>Die DLRG muss sich neuen Zielgruppen öffnen. Sie soll sich neue Mitglieder erschließen und sich über Angebote für Nichtmitglieder als „Dienstleister“ profilieren.</p> <p>Grundvoraussetzung hierfür sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Eine zeitliche Flexibilität bei Angeboten und Ausbildern/innen. ▪ Die Ausrichtung der Ausbildung und des Personals auf die entsprechenden Zielgruppen und eine moderne Organisation (Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung) auf allen Ebenen im Landesverband. ▪ Das Vorhandensein eines Bäderangebotes mit einer entsprechenden zeitlichen Verfügbarkeit. ▪ Eine intensive Informationsvermittlung in den Verbandsebenen zu Zielgruppen und erfolgreichen Projekten. <p>Einen Aufgabenschwerpunkt bei den Zielgruppen bilden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verstärkte Einbindung von Senioren und Seniorinnen in die aktive DLRG-Arbeit sowohl als Zielgruppe für Angebote als auch als Ausbilder/innen und ehrenamtlich Tätige. ▪ Nichtschwimmer und Anfängerschwimmer, u.a. durch Kooperationen, etwa mit kommunalen Einrichtungen. ▪ Familien, Frauen und ehemalige Aktive und Mitglieder. ▪ Ausländer/innen, Migranten/innen, Behinderte.

.... Fortsetzung

Fortsetzung....

<p>Handlungsansätze</p>	<p>Die Neuausrichtung der Zielgruppenansprache im Landesverband ist durch folgende Maßnahmen zu unterstützen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Intensivierung der Informationsvermittlung und des Erfahrungsaustausches über: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erarbeitung von Praxisbeispielen („Best Practices“) mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit und einer Informationsvermittlung (Internet, Foren etc.). ➤ (Regionale) Treffen und Veranstaltungen zu Praxisbeispielen, aber auch zu allgemeinen Fragen. ➤ Unterstützung der Ortsgruppen durch den Landesverband („Service-Zentrum“) und durch die Bezirke. ▪ Die Neuausrichtung der Ausbildung im Landesverband erfolgt über eine Ausbildungsoffensive. Die zentrale Maßnahme hierbei ist die Einrichtung einer Landesschule (<u>Leitprojekt 3</u> des Handlungsprogramms). ▪ Auf allen Ebenen ist eine Konkurrenzanalyse im Sinne von Benchmarking und Kooperationen mit verschiedenen örtlichen Partnern erforderlich. Nur über eine individuelle Analyse der Situation vor Ort kann eine präzise Zielgruppenansprache erfolgen.
<p>Ideen, Anregungen und Beispiele</p>	
<p>Stichworte/Verweise</p>	<p>Ausländer/innen, Behinderte, Erwachsenenbildung, Familien, Kindergärten, Frauen, Krankenkassen, Migrantinnen/innen, Nichtmitglieder, Senioren, Schulen, Volkshochschule, Zielgruppen</p>
<p>Ansprechperson</p>	

Thema: Angebotsprofil		A.1.2.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Angebote der DLRG vor Ort orientieren sich häufig nicht am Bedarf, sondern an den personellen Möglichkeiten (Ausbilder/-innen). Die Erschließung von Zielgruppen über neue Angebote ist als unzureichend zu bewerten.</p> <p>Nur ein Teil der Ortsgruppen im Landesverband ist für weite Teile des Angebotsspektrums verantwortlich. Bei der Entwicklung und der Durchführung neuer Angebote findet in der Regel keine Kooperation der Ortsgruppen sowie innerhalb der Verbandsebenen statt. Die unzureichende Angebotsprofilierung ist somit auch auf Probleme bei der Information und Kommunikation zurückzuführen.</p> <p>Es besteht eine starke Konzentration auf Schwimmen und Rettungsschwimmen. Von den meisten Ortsgruppen völlig vernachlässigt werden jedoch Themen wie Breitensport, Gesundheit und Fitness, Tauchen und Schnorcheln. Nur vereinzelt anzutreffen sind Kooperationen mit kommunalen Partnern bei der Schwimmausbildung und dem Schwimmunterricht.</p> <p>Das Angebot an Ausbilderinnen und Ausbildern und deren Qualifizierung sowie das Angebot an Bädern reichen nicht aus, um neue Angebote entwickeln und anbieten zu können.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Wichtig ist ein Ausbau und eine Profilierung des DLRG-Angebots vor Ort, orientiert an den im Rahmen des Projektes Zukunftswerkstatt identifizierten Zielgruppen.</p> <p>Die erforderlichen Ressourcen an Ausbildern/Innen, Personal, Bädern und der Verwaltung sind als Grundvoraussetzung hierfür zu sichern bzw. zu optimieren.</p> <p>Die Schwerpunkte beim Ausbau des Angebotsspektrums liegen bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nichtschwimmer – Anfängerkurse (in Kooperation mit örtlichen Einrichtungen). ▪ Breitensportangebote innerhalb und außerhalb (Gymnastik, Freizeitsport) des Wassers. ▪ Gesundheit und Fitness (Aquajogging etc.). ▪ Tauchen und Schnorcheln. ▪ Rettungssport und Wettkämpfe. <p>Erforderlich ist eine Konkurrenzanalyse im Sinne von Benchmarking und hieraus die Entwicklung von Kooperationen mit verschiedenen örtlichen Partnern. Nur über eine individuelle Analyse der Situation vor Ort kann eine präzise Zielgruppenansprache erfolgen.</p>	

.... Fortsetzung

Fortsetzung....

<p>Handlungsansätze</p>	<p>Die Umsetzung erfolgt u.a. über das im Handlungsprogramm Zukunftswerkstatt beschriebene <u>Leitprojekt 4 – Erweiterung und Neuausrichtung Angebotsspektrum: Ausbau des Angebotsspektrums im Landesverband mit Zielgruppenansprache.</u></p> <p>Folgenden Handlungsansätzen kommt bei der Ausweitung und Neuausrichtung der DLRG-Angebote eine wichtige Rolle zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Herausarbeiten von Pilotprojekten (BestPractices). ▪ Treffen und Informationsaustausch (C.1.2.). ▪ Kooperationen zwischen Ortsgruppen und Bezirken sowie mit externen Partnern (C.1.2.). ▪ Flexibilität und Service (A.1.3.). ▪ Erhalt und Optimierung Bäderangebot und Verfügbarkeit Bäder (C.2.1 und C.2.2.). ▪ Konkurrenzanalyse (Benchmarking) zur örtlichen Situation. <p>Bei der Umsetzung wird von Seiten des Landesverbandes eine Aussage zur Priorisierung sowohl bei der Zielgruppenansprache als auch bei den Angeboten erfolgen. Eine wichtige Koordinationsfunktion beim Ausbau der Angebote kommt den Bezirken zu.</p> <p>Grundvoraussetzung ist die Bereitstellung der entsprechenden Ressourcen an Ausbildern/innen, Personal und Bädern. Ebenso ist eine effizientere Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit erforderlich.</p>
<p>Ideen, Anregungen und Beispiele</p>	
<p>Stichworte/Verweise</p>	<p>Angebote, Aquafitness, Breitensport, Ausbildung, Gesundheit, Gymnastik, Kooperationen, Personalressourcen, Tauchen und Schnorcheln, Wassergymnastik</p>
<p>Ansprechperson</p>	

Thema: Flexibilität - Service		A.1.3.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Flexibilisierung der Übungszeiten des örtlichen Angebots der DLRG ist nicht ausreichend. Die gewünschte Ausrichtung auf neue Zielgruppen erfordert eine höhere zeitliche Flexibilität und die Bereitstellung von Bädern, Ausbildern/innen und Personal in den Mittagsstunden und an Wochenenden. In der Praxis sind die Angebote fast ausschließlich auf die Abendstunden, maximal auf den späten Nachmittag ausgelegt.</p> <p>Die Ursachen sind im Fehlen an Ausbildern/innen aber auch in der Verfügbarkeit der Bäder zu sehen. Da Ausbilder/innen ausschließlich ehrenamtlich tätig sind und Ehrenamt und Beruf vereinbart werden müssen, mangelt es an Personal.</p> <p>Gerade die Konkurrenz durch private Anbieter und andere Vereine erfordert neue Angebotsformen. Es stellt sich dabei die Frage nach professionellem Personal und einer Abgrenzung von Ehrenamt und Professionalität.</p> <p>Kurse und Angebote für Nichtmitglieder sind bislang kaum anzutreffen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	Zeitliche Flexibilität bei den Angeboten, orientiert an den Zielgruppen.	
Handlungsansätze	<p>Für flexible Angebote der DLRG ergeben sich verschiedene Ansatzpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sommerkurse mit Rahmenprogramm. ▪ Block-/Wochenendangebote für Berufstätige. ▪ Familiengerechte Ausrichtung der Angebote, z.B. Kinderbetreuung durch die DLRG. ▪ Ganztägige Ausweitung der Kurse und Angebote. <p>Grundvoraussetzung ist die Bereitstellung der entsprechenden Ressourcen an Ausbildern/innen, Personal und Bädern. Ebenso ist eine effizientere Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit notwendig.</p> <p>Die Umsetzung ist im Wesentlichen abhängig von dem Prüfauftrag über die Wirkung von Honorarkräften in der DLRG (Handlungsprogramm Leitprojekt 4 – Erweiterung und Neuausrichtung Angebotsspektrum).</p> <p>Das Handbuch bildet die Grundlage für die Umsetzung durch die örtlichen Ebenen, z.B. das Herausarbeiten von Beispielprojekten (BestPractices) mit einem intensiven Informationsaustausch zwischen den Ebenen.</p> <p>Der Beratung durch den Landesverband und die Bezirke kommt dabei eine wichtige Rolle zu.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele		
Stichworte/Verweise	Ausbilder/innen, Bäderangebot, Honorarkräfte, Personalressourcen, Professionalisierung	
Ansprechperson		

A.2. Angebote im Wasser und Rettungswesen

Thema: Angebote – Schwimmen/Rettungsschwimmen		A.2.1.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Es wird deutlich, dass die Angebote der DLRG fast ausschließlich auf die Bereiche Schwimmen und Rettung ausgerichtet sind. Zielgruppengerichtete Schwimmangebote sind flächendeckend in allen Ortsgruppen anzutreffen.</p> <p>Die Angebote im Schwimmen und Rettungsschwimmen konzentrieren sich besonders auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen.</p> <p>Noch unzureichend sind die Schwimmangebote für die Zielgruppe der mittleren Jahrgänge und der Senioren.</p> <p>Die Kurse für Kinder und Jugendliche sind fast durchweg gut besucht. Dabei zeigt sich wieder das Problem unzureichender Angebote bei den Bädern, das zu Engpässen bei den Trainingszeiten führt.</p> <p>Wenig entwickelte Kooperationen mit kommunalen Einrichtungen beim Anfängerschwimmen und Schulschwimmunterricht sind ein weiteres Problem.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Die Bedeutung der DLRG im Schwimmen muss auch in Zukunft weiter entwickelt und gestärkt werden. Hierbei sind die über 27-Jährigen und insbesondere die Senioren als Zielgruppe durch Breitensportangebote im Wasser und durch Wettkämpfe anzusprechen.</p> <p>Ein weiteres Augenmerk gilt dem Anfänger- und Schulschwimmen. Der Rückgang der Schwimmfähigkeit der Bevölkerung ergibt in diesem klassischen Betätigungsfeld der DLRG einen Handlungsbedarf, der Kooperationen mit kommunalen Einrichtungen, Verbänden und Organisationen erfordert.</p> <p>Entscheidend ist die zeitliche Ausweitung der Kurse über den gesamten Tag hinweg.</p>	
Handlungsansätze	<p>Zielgruppengerichtete Handlungsansätze sind bei den Angeboten der DLRG im Wasser unter folgenden Punkten aufgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Jugendschwimmen (A.2.2.) ▪ Erwachsenenschwimmen (A.2.3.) ▪ Früh-/Kinderschwimmen (A.2.4.) ▪ Rettungssport (A.2.5.) ▪ Aquafitness/Wassergymnastik (A.2.6.) ▪ Tauchen/Schnorcheln (A.2.7.). 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Angebote im Sommerferienprogramm, Vormittagskurse für Mütter von Vor- und Grundschulkindern. Nachmittagskurse für Senioren. Wassergymnastik für Schwangere.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Anfängerschwimmen, Aquafitness, Breitensport, Erwachsenenschwimmen, Früh-/Kinderschwimmen, Jugendschwimmen, Rettungsschwimmen, Rettungssport, Seniorenschwimmen, Tauchen und Schnorcheln, Wettkämpfe, Wassergymnastik</p>	
Ansprechperson		

Thema: Jugendschwimmen		A.2.2.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Schwimmangebote für Kinder und Jugendliche prägen wesentlich die Bedeutung und das Image der DLRG. Drei Viertel der Ortsgruppen im Landesverband bieten entsprechende Kurse an. Das Jugendschwimmen bildet damit auch einen wesentlichen Faktor für die Mitgliedschaft in der DLRG und die spätere Tätigkeit im Verband.</p> <p>Wettkämpfe bilden, insbesondere bei der Jugend, einen wichtigen Bestandteil des Angebotsspektrums, z.B. über die Teilnahme an den Bezirksmeisterschaften.</p> <p>Gleichzeitig ist festzustellen, dass die Zahl der abgelegten Leistungsnachweise in der DLRG rückläufig ist.</p> <p>Probleme sind bei diesen nachfragestarken Angeboten die begrenzten Ressourcen an Ausbildern/innen und die Verfügbarkeit der Bäder.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Das Jugendschwimmen soll auch in Zukunft als eine tragende Säule der Tätigkeit der DLRG als Wasserrettungsorganisation aufrecht erhalten und noch weiter ausgebaut werden. Über die engere Bindung von Kindern und Jugendlichen an die DLRG kann eine Verstärkung der Mitgliederzahlen erfolgen. Das Kinder- und Jugendschwimmen bildet einen wichtigen Bestandteil der Maßnahmen wenn es darum geht, diese dauerhaft an den Verband zu binden und sie als spätere aktive Ehrenamtliche zu gewinnen oder sie bereits als Jugendliche an den aktiven Dienst heranzuführen (B.2.1.).</p> <p>Einen wichtigen Ansatzpunkt bildet dabei auch der leistungsbezogene Wettkampf sowohl innerhalb der DLRG als auch bei der Ausweitung auf Schulen.</p> <p>Ziel ist die Forcierung der Leistungsnachweise in Schwimmen und Rettungsschwimmen, um hier den Leistungsgedanken verstärkt in den Vordergrund zu rücken.</p> <p>Es ist auf die Maßnahmen des HAndbuches zur Sicherung von Ausbildern/innen (A.4.3.) und Personal (B.2.1.) sowie des Bäderangebotes (C.2.1.) hinzuweisen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Neben dem reinen Schwimmunterricht und der Schwimmausbildung sind die Kinder und Jugendlichen über Aktivitäten außerhalb des Wassers (A.3.4.) an die DLRG zu binden.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Teilnahme an den Projekttagen der Schulen (Jugendschwimmabzeichen), Ausführen von Vereinsmeisterschaften, Teilnahme an Ortsmeisterschaften.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Jugendschwimmen, Schwimmkurse, Wettkämpfe</p>	
Ansprechperson		

Thema: Erwachsenenschwimmen		A.2.3.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Erwachsenenschwimmen wird in jeder zweiten Ortsgruppe im Landesverband angeboten. 30 Prozent der Ortsgruppen bieten sportliches Training an.</p> <p>Zielgruppen sind vorrangig Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene bis 27 Jahren. Dagegen bietet nur jede siebte Ortsgruppe spezielle Kurse und Trainingsmöglichkeiten für Senioren an.</p> <p>Die Teilnahme an Schwimmwettkämpfen spielt für die Erwachsenen im Stammverband, im Gegensatz zur Jugend, keine wesentliche Rolle mehr.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Ein Schwerpunkt der Zukunftsoffensive der DLRG wird die Ausweitung der Angebote im Wasser allgemein für ältere Jahrgänge, speziell aber für die Senioren sein. Neben dem Breitensport soll dabei auch der leistungsbezogene Wettkampf in den Vordergrund rücken.</p> <p>Grundvoraussetzung für eine Angebotsausweitung ist die Bereitstellung der entsprechenden Ressourcen an Ausbildern/innen und Personal und die entsprechende Verfügbarkeit von Bädern.</p>	
Handlungsansätze	<p>Ausbau des Angebots des allgemeinen Schwimmens für Erwachsene und für Senioren.</p> <p>Ziel ist die Ausweitung der Wettkämpfe über alle Altersgruppen hinweg als wichtiger Bestandteil des DLRG-Spektrums im Wasser.</p> <p>Es ist auf die Maßnahmen des Handbuches zur Sicherung von Ausbildern/innen (A.4.3.) und Personal (B.2.1.) sowie des Bäderangebotes C.2.1.) hinzuweisen.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Aquafitness für Senioren in den Morgenstunden, Schwimmübungen für Senioren, Sportliches Training für Eltern im Erziehungsurlaub (mit Kinderbetreuung), Baby- und Elternschwimmen, Aquafitness/-jogging für Leute im Schichtdienst.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Breitensport, Erwachsenenschwimmen, Senioren, Training, Wettkämpfe</p>	
Ansprechperson		

Thema: Früh-/Kinderschwimmen	A.2.4.
<p>Ausgangs-/Problemlage</p>	<p>Es gibt eine zunehmende Anzahl von Nichtschwimmern in der Bevölkerung und gleichzeitig ein rückgängiges Schwimmausbildungsangebot in den Schulen.</p> <p>Drei von vier Ortsgruppen im Landesverband bieten Schwimmkurse für Kleinkinder und Kinder an. Der DLRG kommt daher eine zentrale Rolle bei der Schwimmausbildung im Land zu.</p> <p>Als bislang unzureichend zu bewerten sind die Kooperationen mit kommunalen Einrichtungen, Vereinen und Organisationen bei der Schwimmausbildung. Am Kooperationsprogramm „Schule/Verein“ ist nur jede dritte Ortsgruppe beteiligt.</p> <p>Durch den Ausbau der Ganztagesangebots ergeben sich neue Ansatzpunkte für Kooperationsformen für die DLRG.</p> <p>Die Schulen sind beim Ausbau ihrer Ganztagesangebote auf Kooperation zur Gestaltung ihres Lehrprogramms angewiesen. Derzeit fehlen noch einheitliche, verbindliche Kooperationsformen zwischen DLRG und Schulen. Ebenso trifft dieses auf Kindergärten und Träger im Gesundheitswesen zu, die ebenfalls wichtige Ansatzpunkte für die Zusammenarbeit im Früh- und Kinderschwimmen bilden.</p>
<p>Zielausrichtung/Perspektiven</p>	<p>Das Anfängerschwimmen ist als Imagefaktor der DLRG hervorzuheben und auszubauen.</p> <p>Aufbau von Kooperationen mit kommunalen Einrichtungen beim Anfängerschwimmen und Schulschwimmunterricht. Ein entscheidender Punkt ist die Mitwirkung bei den verstärkt im Aufbau befindlichen Ganztageschulen.</p> <p>Es ist auf die Maßnahmen des Handbuches zur Sicherung von Ausbildern/innen (A.4.3.) und Personal (B.2.1.) sowie des Bäderangebotes C.2.1.) hinzuweisen. Entscheidend ist die zeitliche Ausweitung der Kurse über den gesamten Tag hinweg.</p>
<p>Handlungsansätze</p>	<p>Siehe Handlungsprogramm <u>Leitprojekt 4 – Erweiterung und Neuausrichtung Angebotsspektrum: Maßnahmenswerpunkt Kindergarten/Schule/VHS/Erwachsenenbildungsstätten.</u></p> <p>Aus- und Aufbau neuer Kooperationsformen mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ (Ganztages)schulen ▪ Kindergärten ▪ VHS, weitere Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Krankenkassen. <p>Schaffung eines Dachverbundes über einen Kooperationsvertrag oder eigene Angebote der DLRG.</p> <p>Kooperation im Sport- und/oder Betreuungsbereich oder auch generell im Schwimmunterricht.</p> <p>Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes über Angebote und Kooperationsformen sowie deren Träger.</p> <p>Initiierung von Pilotprojekten auf Ebene der Ortsgruppen. Koordination und Begleitung durch den Landesverband mit Öffentlichkeitsarbeit und Informationsaustausch.</p>

.... Fortsetzung

Fortsetzung....

Ideen, Anregungen und Beispiele	Teilnahme und aktive Betreuung von Schwimmangeboten der Kinder-Tagesstätten und Behindertenschulen, Betreuung bei Freizeiten und Sommerferienprogrammen der Gemeinden und Städte (Stadtjugendring), Mithilfe beim Schwimmunterricht der Gesamtschulen (Nachmittagsbetreuung).
Stichworte/Verweise	Anfängerschwimmen, Babyschwimmen, Früh-/Kinderschwimmen, Kindergärten, Nichtschwimmer, Kooperation Schule/Verein, Schulen, Schulschwimmen, Schwimmkurse
Ansprechperson	

Thema: Rettungssport		A.2.5.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Neben dem Schwimmen trägt der Rettungssport bzw. das Rettungsschwimmen zum Image der DLRG als Wasserrettungsorganisation bei. Angebote des Rettungsschwimmens bestehen in nahezu 90 Prozent der Ortsgruppen im Landesverband. Die Angebote und die Ausbildung konzentrieren sich dabei wesentlich auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen.</p> <p>Gleichzeitig ist festzustellen, dass die Zahl der abgelegten Leistungsnachweise in der DLRG rückläufig ist.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Für die Gewinnung neuer Mitglieder ist das Rettungsschwimmen verstärkt auf die Zielgruppe der Älteren und Senioren einzuweiten. Daneben gilt es, die jungen Mitglieder über das Rettungsschwimmen noch früher an Aufgaben des Stammverbandes, etwa Wachdienste, heranzuführen.</p> <p>Ziel ist die Forcierung des Erwerbs von Leistungsnachweisen in Schwimmen und Rettung, um hier den Leistungsgedanken verstärkt in den Vordergrund zu rücken.</p>	
Handlungsansätze	<p>An Maßnahmen der örtlichen Ebene bieten sich als Handlungsansätze an:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verstärkter Erwerb von Abzeichen und Förderung des Leistungsgedankens für Jugendliche. ▪ Vermehrte Angebote für Senioren, etwa auch die Teilnahme an Wettkämpfen. ▪ Forcierung des Ablegens von Leistungsnachweisen im Rettungssport. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Durchführen von Vereinsmeisterschaften, 12/24 Stunden Schwimmen oder Ortsmeisterschaften, Teilnahme an Wettkämpfen anderer DLRG Gliederungen, gemeinsame Übungsabende mit anderen befreundeten Rettungsorganisationen (DRK, Feuerwehr, THW).</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Rettungsschwimmen, Rettungssport, Training, Wettkämpfe</p>	
Ansprechperson		

Thema: Aquafitness/Wassergymnastik		A.2.6.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Gesundheitsorientierte Angebote im Wasser spielen im Angebotspektrum der Ortsgruppen bislang kaum eine Rolle. Lediglich 20 Prozent der Ortsgruppen können auf ein entsprechendes Angebot verweisen.</p> <p>Insbesondere das Angebot freier Kurse für Nichtmitglieder ist dabei als unzureichend zu bewerten.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Den gesundheitsorientierten Angeboten kommt bei der Profilierung der Angebote im Landesverband eine zentrale Rolle zu. Die DLRG muss sich dabei als Dienstleister am Markt positionieren und die entsprechenden Ressourcen bereitstellen.</p> <p>Die Ausbildung ist auf die neuen gesellschaftlichen Trends auszurichten.</p>	
Handlungsansätze	<p>Ausweitung der Angebote in den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aquajogging, Aquafitness ▪ Wassergymnastik. <p>Es ist auf den Prüfauftrag zu den Auswirkungen von Honorarkräften (Leitprojekt 4 Handlungsprogramm) zu verweisen.</p> <p>Die Koordination und Informationsvermittlung kommt dabei dem Landesverband über die Angebote der Landesschule sowie den Bezirken zu.</p> <p>Erforderlich ist ein intensiver Informationsaustausch über Best Practices und die Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit. Bei der Entwicklung der Angebote bieten sich Kooperationen zwischen Ortsgruppen und den Bezirken an.</p> <p>Es ist auf die Maßnahmen des Handbuches zur Sicherung von Ausbildern/innen (A.4.3.) und Personal (B.2.1.) sowie des Bäderangebotes (C.2.1.) hinzuweisen.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Aquafitness/-jogging für Mütter und Schwangere und den Personenkreis 40+, Rückenschwimmen und Gymnastik für Senioren.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Aquafitness, Gesundheit, Nichtmitglieder, Wassergymnastik</p>	
Ansprechperson		

Thema: Tauchen/Schnorcheln		A.2.7.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Jede siebte Ortsgruppe im Landesverband bietet Tauch- und Schnorchelkurse an. Die Veranstaltungen finden dabei überwiegend in Hallenbädern statt.</p> <p>Gerade bei Trendsportarten wie Tauchen und Schnorcheln steht die DLRG in starker Konkurrenz zu anderen Vereinen und privaten Anbietern.</p> <p>Das sehr ausgedünnte Angebot der DLRG in diesem Aufgabenfeld ist insbesondere auf die fehlenden Qualifikationen der Ausbilder/innen sowie auf die unzureichende materielle Ausstattung und das begrenzte Bäderangebot zurückzuführen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Das Tauchen und Schnorcheln soll als wichtiger Imagefaktor der DLRG landesweit ausgeweitet werden. Die entsprechenden Ressourcen hierfür sind zu sichern.</p> <p>Die DLRG soll sich dabei als „Dienstleister“ insbesondere Nichtmitgliedern öffnen und flexible Angebote bereitstellen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Angebote von Tauchen und Schnorcheln sind als Breitensport weiter auszubauen.</p> <p>Über die Landesschule wird die Ausbildung in diesem Wachstumsbereich forciert. Die Koordinierung erfolgt über den Landesverband und die Bezirke.</p> <p>Neben dem Aufbau der Landesschule (Leitprojekt 3 Handlungsprogramm) ist bei der Umsetzung auf Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (B.3.1.) und die Sicherung des Bäderangebotes (C.2.1.) sowie die Bereitstellung von Ausbildern/innen (A.4.3.) und Personal (B.2.1.) hinzuweisen.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	Einführung ins Schnorcheln im Sommerferienprogramm, Schnorcheln und Tauchen für Senioren.	
Stichworte/Verweise	Tauchen und Schnorcheln, Nichtmitglieder	
Ansprechperson		

Thema: Rettungswesen und Katastrophenschutz		A.2.8.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Wasserrettung und der Katastrophenschutz (Kats) bilden einen wichtigen Imagefaktor der DLRG.</p> <p>Verantwortlich für die Durchführung des Wasserrettungsdienstes im Stadt-/Landkreis entsprechend der Rahmenrichtlinien sind die Bezirke. Die Ortsgruppen stellen Personal. Rettungswesen ist jedoch nicht überall möglich bzw. vorgeschrieben.</p> <p>Die Wasserrettung wird somit nicht als Gemeinschaftsaufgabe aller Gliederungen gesehen. Ortsgruppen und Bezirke, die nicht beim Wasserrettungsdienst mitwirken sind zudem generell finanziell besser gestellt.</p> <p>Beim Katastrophenschutz sind die Einheiten vor Ort sehr unterschiedlich ausgestattet und aufgestellt. Dies betrifft sowohl Personal, Material als auch Finanzen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Ziel ist es, über Kooperationen vermehrt Ortsgruppen die Möglichkeit zur Teilnahme am Wasserrettungsdienst zu ermöglichen, um somit den Charakter der DLRG als Wasserrettungsorganisation hervorzuheben und die Identität zu stärken.</p> <p>Die Maßnahme dient auch dem kennen lernen und der Kooperation zwischen den örtlichen Ebenen und Gliederungen.</p> <p>Wachstumsbereiche im Rettungswesen sind die Aus- und Fortbildung in Hilfsmaßnahmen, die Verbreitung des Rettungsgedankens und die Mitwirkung im Rahmen des Kats.</p>	
Handlungsansätze	<p>Als Wachstumsbereiche im Rettungswesen sind die Aus- und Fortbildung in Hilfsmaßnahmen, die Verbreitung des Rettungsgedankens und die Mitwirkung im Rahmen des Katastrophenschutzes zu sehen.</p> <p>Gliederungen ohne Möglichkeiten für den Wasserrettungsdienst und Katastrophenschutz sind über Kooperationen an die Aufgabe heranzuführen.</p> <p>Für die Aufgaben der Wasserrettung und des Katastrophenschutzes sind verstärkt Mittel zu akquirieren.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele		
Stichworte/Verweise	Wasserrettung und Kats	
Ansprechperson		

Thema: Wachdienste - Veranstaltungssicherung		A.2.9.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Der Rettungswachdienst in öffentlichen Bädern wird zu einem großen Teil von der DLRG auf ehrenamtlicher Basis geleistet. Dieses ist ein wesentlicher Faktor für die Profilierung der DLRG als Rettungsorganisation und deren positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.</p> <p>Der Schwerpunkt der Rettungswachdienste liegt bei den Freibädern. Zwei von drei Ortsgruppen leisten dort ihre Wachdienste. In Hallenbädern und offenen Gewässern leisten jeweils 30 Prozent der Ortsgruppen Wachdienste.</p> <p>Die Rettungswachdienste und die Veranstaltungssicherung bilden eine zentrale Aufgabe der DLRG.</p> <p>Häufig erhalten die Wachgänger für die geleisteten Dienste saisonal freien Eintritt in die örtlichen Bäder.</p> <p>Insbesondere kommen die geleisteten Wachdienste unmittelbar den Ortsgruppen dadurch zugute, dass ihnen die Bäder für den Trainingsbetrieb oder die Vereinsräume kostenlos zur Verfügung gestellt werden oder eine Vergütung erfolgt.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Rettungswachdienste und Veranstaltungssicherung sind sowohl als Imagefaktor als auch als mögliche Einnahmequelle für die Ortsgruppen auszubauen.</p> <p>Die Dienste in Bädern sind ein wesentlicher Faktor für den Erhalt des Bäderangebotes. Gegenseitige Kooperationen zwischen DLRG und Kommune oder anderen Bäderbetreibern bilden die Voraussetzung für den Erhalt aber auch die Ausweitung der Verfügbarkeit des Bäderangebotes.</p>	
Handlungsansätze	<p>Aufnahme von Gesprächen mit den örtlichen Bäderbetreibern über Kooperationsformen bei der Bäderbetreuung mit Vereinbarungen zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entgelten oder sonstigen Sachleistungen. ▪ Zugängigkeit Bäder, Trainingszeiten. ▪ Umfang Wachdienste, Anwesenheit Fachkräfte. <p>Anhand von Modellbeispielen für Kooperationsformen und für entsprechende vertragliche Regelungen sollen Beispiele für die Ortsgruppen vermittelt werden.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Wochenendwachdienst im Freibad und in Spaßbädern, Aushilfe beim Wachdienst an Badeseen, Wachdienst an Nordsee, Ostsee und Bodensee.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Bäderangebot, Kooperationen, Rettungsdienst, Wachdienste</p>	
Ansprechperson		

A.3. Breitensport - Sonstige Veranstaltungen - Jugend

Thema: Angebote außerhalb des Wassers		A.3.1.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Angebote außerhalb des klassischen DLRG-Spektrums „Schwimmen-Retten“ sind bislang wenig entwickelt. Dies ist einer der Gründe dafür, dass die DLRG vorrangig das Image eines „Schwimmklubs“ besitzt.</p> <p>Aktivitäten außerhalb der Bäder finden nur in jeder zehnten Ortsgruppe statt. Es handelt sich dabei vorrangig um Angebote von Gymnastik, allgemeiner Fitness und Ballspielen. Insgesamt besteht im Landesverband ein sehr uneinheitliches Leistungsspektrum. Die meisten Ortsgruppen bieten keine Angebote außerhalb des Wassers an.</p> <p>Neben dem nicht angepassten Ausbilderangebot sind insbesondere die fehlenden Sportmöglichkeiten in Hallen als Problembereiche für eine Ausweitung der Angebote außerhalb des Wassers zu sehen. So steht nur jeder zehnten Ortsgruppe im Landesverband eine Sporthalle zur Verfügung.</p> <p>Anders stellt sich die Situation bei der Jugend dar. Aktivitäten wie Freizeiten, Fahrten und Gruppenabende bilden einen festen Bestandteil des Angebotsspektrums.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Für eine stärkere Bindung der Mitglieder und die Mitgliedergewinnung ist eine Ausweitung des Angebotsspektrums durch Angebote außerhalb des Wassers erforderlich.</p> <p>Die entsprechenden Ressourcen sind zu sichern. Neben verstärkten örtlichen Aktivitäten und der Informationsvermittlung kommt der Koordinierung durch den Landesverband und die Bezirke eine wichtige Rolle bei der Ausweitung der Angebote zu.</p>	
Handlungsansätze	<p>Es bestehen vielfältige Ansatzpunkte für die Ausweitung und Profilierung der örtlichen Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Breitensport außerhalb des Wassers ▪ Sonstige Veranstaltungen ▪ Jugendarbeit. <p>Voraussetzungen sind das Vorhandensein von Infrastruktureinrichtungen sowie qualifiziertem Personal. Auf die Maßnahmen zur Ausweitung des Infrastrukturangebotes außerhalb des Wassers (C.2.3.), den Vereinsräumen (B.1.4.) und der Ausbildung (A.4.4.) ist dabei zu verweisen.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Regelmäßige Lauffreize, Nordic Walking, Jogging, Skigymnastik, Skifreizeiten, Snowboarden.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Breitensport, Gesundheit, Gymnastik, Jugendbildungsarbeit, Jugendgruppenabende, Nichtmitglieder</p>	
Ansprechperson	<p>Skifreizeit im Bezirk Tauber/OG Niederstetten</p>	

Thema: Breitensport außerhalb des Wassers		A.3.2.
Ausgangs-/Problemlage	Lediglich jeder zehnten Ortsgruppe steht eine Sporthalle zur Verfügung. Die Ortsgruppen mit Hallennutzung führen überwiegend nur eine Veranstaltung pro Woche durch. Die Angebote befassen sich vorwiegend mit Gymnastik, Volleyball, allgemeiner Fitness und Ballspielen.	
Zielausrichtung/Perspektiven	Für eine Profilierung der DLRG ist eine Ausweitung der Angebote außerhalb des Wassers erforderlich. Allgemeine Angebote des Breitensports außerhalb des Wassers bilden einen wesentlichen Baustein für die weitere Profilierung und Zielgruppenansprache der DLRG. Besonders anzusprechen sind dabei die Angebote im Bereich Gesundheit und Fitness, die auch für Nichtmitglieder der DLRG auszubauen sind.	
Handlungsansätze	<p>Entwicklung von Angeboten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gymnastik, Fitness, Gesundheitssport ▪ Ballsport. <p>Aufnahme von Gesprächen mit der Kommune über die Nutzung eines erweiterten Sportstättenangebotes.</p> <p>Entwicklung mitgliedsungebundener Angebote im Bereich Gesundheit und Fitness.</p> <p>Es ist auf die Maßnahmen des Handbuches zur Sicherung von Ausbildern/innen (A.4.3.) und des Personals (B.2.1.) zu verweisen.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	Lauffreffe, Jogging, Nordic Walking, Skigymnastik.	
Stichworte/Verweise	Breitensport, Gesundheit, Gymnastik, Nichtmitglieder	
Ansprechperson		

Thema: Sonstige Veranstaltungen		A.3.3.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Veranstaltungen außerhalb der Bäder oder sonstiger Sporteinrichtungen werden überwiegend von der Jugend in den Ortgruppen angeboten. Die Freizeitgestaltung hat für die Jugend im Landesverband neben den sportlichen Aktivitäten im Wasser eine hohe Bedeutung.</p> <p>Bei den Angeboten handelt es sich zumeist um Treffs oder Gruppen- und Spielabende.</p> <p>Im Stammverband spielen regelmäßige Veranstaltungen eine nachgeordnete Rolle. Es werden vermehrt unregelmäßige gesellige Veranstaltungen, auch zu bestimmten Anlässen (Weihnachtsfeiern etc.), durchgeführt.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Gerade im Hinblick auf die Attraktivität der DLRG für Kinder und Jugendliche ist das erweiterte Freizeitangebot von hoher Bedeutung. Gemeinschaftsgefühl und die Identität mit der DLRG können damit bereits frühzeitig gefördert werden.</p>	
Handlungsansätze	<p>Intensivierung der Veranstaltungen der Jugend in den Ortsgruppen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Regelmäßige Treffs und Gruppenabende. ▪ Weitere unregelmäßige Veranstaltungen, auch im Stammverband. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regelmäßige monatliche Treffs in den Räumlichkeiten der DLRG mit festen Themen: Kartenspiele, Bastelabende. ▪ Weitere Angebote: Kochkurse für Kids, Kreativkurse, Internetangebote (z.B. surfen, chatten), Faschingsfeten, „Oldie“abend, Tanzabend. 	
Stichworte/Verweise	<p>Fahrten/Lager, Feste und Veranstaltungen, Jugendbildungsarbeit, Jugendgruppenabende</p>	
Ansprechperson	<p>Faschingsschwimmen im Bezirk Tauber/OG Weikersheim</p>	

Thema: Jugendarbeit		A.3.4.
Ausgangs-/Problemlage	<p>In den Jugendgruppen der Gliederungen im Landesverband besteht ein sehr starkes Gefälle beim Angebotsspektrum der Jugendarbeit und Jugendbildungsarbeit. Die Aufgaben werden sehr unterschiedlich wahrgenommen. Insbesondere die Bezirke und der Landesvorstand fordern in diesen Leistungsbereichen verstärkte Anstrengungen bei der Jugendarbeit.</p> <p>Nur knapp jede zweite OG-Jugend bietet Veranstaltungen außerhalb des Wassers an. Spezielle Arbeitsgruppen und maßnahmenbezogene Projektgruppen bestehen sogar nur in jeder vierten Ortsgruppenjugend.</p> <p>Lediglich ein Viertel der Ortsgruppen ist in die örtliche Jugendarbeit über einen Stadtjugendring etc. eingebunden.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Die Jugendarbeit in den Ortsgruppen und die Jugendbildungsarbeit im Verband bilden neben den sportlichen Aktivitäten am Wasser und der Wasserrettung einen wichtigen Bestandteil der Arbeit der DLRG in den Ortsgruppen, den Bezirken und im Landesverband. Eine Ausweitung des Leistungsspektrums und ein einheitliches Angebotsspektrums sind erforderlich.</p> <p>Für die Herausbildung der Identität und der Stabilisierung der Zahl jugendlicher Mitglieder ist es wichtig, dass die Jugend vermehrt auch Angebote außerhalb des Wassers anbietet.</p> <p>Der Ausbau der Jugendarbeit trägt wesentlich zur Imagebildung der DLRG und ihrer Wahrnehmung in der Öffentlichkeit bei.</p>	
Handlungsansätze	<p>Handlungsansätze für die Jugendarbeit sind in folgenden Punkten zu sehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitgliedschaften in Stadt- oder Kreisjugendring. ▪ Ausbildungsinitiative für Jugendbetreuung. ▪ Kooperationen zwischen Ortsgruppen und Bezirken bei der Herausbildung von Angeboten. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperationen mit anderen Jugendgruppen z.B. Pfadfinder, CVJM. ▪ gemeinsame Aktionen in Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen (Gewässerschutz, Umweltschutz...). ▪ Organisieren eines „Jugendtages“ in der Kommune. ▪ Organisieren eines Stadtlaufes. ▪ Seminare zur Freizeitgestaltung. ▪ Seminare zur Vorbeugung von Sucht z.B. Jugend und Alkohol in Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei. 	
Stichworte/Verweise	<p>Fahrten/Lager, Feste und Veranstaltungen, Jugendbildungsarbeit, Jugendförderung, Jugendgruppenabende, Landesjugendplan</p>	
Ansprechperson	<p>Stadtlauf im Bezirk Tauber/OG Creglingen</p>	

A.4. Ausbildung

Thema: Ausbildung allgemein		A.4.1.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Bereitstellung von qualifizierten Ausbildern/innen, ausgerichtet auf neue Zielgruppen und Angebotsfelder, bildet die wesentliche Voraussetzung für die Neuausrichtung des Angebotsspektrums im Landesverband.</p> <p>In der täglichen Praxis fehlen die entsprechenden Ausbilder/innen, jedoch auch weiteres Personal zur Betreuung.</p> <p>Die Situation bei den Ausbildern/innen macht deutlich, dass bei höherwertigen Qualifikationen die Ausbilderangebote deutlich abnehmen. Solche Qualifikationen der Ausbildern/innen sind lediglich in einem geringen Teil der Ortsgruppen anzutreffen.</p> <p>Ausbildungsqualifikationen ausgerichtet auf neue Aufgabenfelder außerhalb der Kernbereiche Schwimmen und Rettung fehlen fast völlig.</p> <p>Hinzu kommt eine fehlende zentrale Koordination.</p> <p>Ein weiteres Defizit besteht in der unzureichenden Zusammenarbeit in der Ausbildung zwischen Jugend und Stammverband.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Ein zahlenmäßig erweitertes und entsprechend qualifiziertes Angebot an Ausbildern/innen bildet die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Angebote und die Zielgruppenansprache.</p> <p>Es erfolgt eine „Ausbildungsoffensive DLRG“ über sämtliche Verbandsebenen hinweg. Stichpunkte hierzu sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ modularer Aufbau ▪ transparent ▪ klar festgelegter Aufbau (Organigramm) ▪ für alle Ebenen verbindlich (verpflichtend). 	
Handlungsansätze	<p>Es ist im Handlungsprogramm auf das Leitprojekt 3 – Ausbildungsoffensive: Aufbau einer Landesschule, zu verweisen. Dieses wird von einem AK-Landesschule derzeit vorbereitet. Die verbindliche Prüfungsordnung bildet den Rahmen hierfür.</p> <p>Die Umsetzung folgt in den Themenfeldern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordination der Ausbildung ▪ Angebot Ausbildungspersonal ▪ Inhalte Fortbildung und Qualifikation ▪ Prüfungsordnung ▪ Leistungsnachweise/Qualifikationen. <p>Weitere Maßnahmen umfassen hierbei auch den Prüfauftrag über die Auswirkungen und Einsatzmöglichkeiten von Honorarkräften (B.2.3.) und Maßnahmen zur Aktivierung des Ehrenamtes (B.2.2.).</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Siehe PO(Ausbildungsangebote in Modulform). ▪ Koordinierung der Ausbildung erfolgt zentral über die Landesschule, ebenso die Ausbilderangebote. 	
Stichworte/Verweise	<p>Ausbildung, Ausbilder/innen, Fortbildung, Koordination Ausbildung, Landesschule, Lehrgangsberechtigungen, Lehrgangsprogramm, Lehrschein, Professionalisierung, Prüfungsordnung, Qualifikation</p>	
Ansprechperson		

Thema: Koordination Ausbildung	A.4.2.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Im Landesverband fehlt es an einer einheitlichen Darstellung der Ausbildungsgänge und der Ausbildungsangebote. Es gibt kein gemeinsames Lehrgangsprogramm aller Ebenen. Eine durchgängige Koordination und Kommunikation der Ausbildungsarbeit im Landesverband besteht nicht.</p> <p>Die Koordination der Ausbildungsangebote durch den Landesverband (Landesschule) und die Bezirksebene ist unzureichend.</p> <p>Ein zentraler Kritikpunkt ist die fehlende zentrale Koordinationsstelle der Ausbildungsangebote.</p> <p>Weiter bemängelt werden unzureichende Kostenerfassung und -transparenz der Ausbildungsmaßnahmen über alle Organisationsebenen hinweg.</p>
Zielausrichtung/Perspektiven	
Handlungsansätze	<p>Siehe unter Leitprojekt 3 - Ausbildungsinitiative: Aufbau Landesschule, in der Angebote des LV und der Bezirke zusammengefasst werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau einer zentralen Koordinationsstelle Landesschule mit einer gemeinsamen, abgestimmten Darstellung der Ausbildungsangebote. ▪ Koordination der Ausbildung zwischen den Ebenen des Landesverbandes. ▪ Konzipierung und Durchführung einer „Ausbildungsinitiative DLRG“ über sämtliche Verbandsebenen hinweg. ▪ Überprüfung und Entwicklung vereinfachter, praxisorientierter Ausbildungsangebote. Diese sollen nicht zur Überqualifizierung führen und nicht überreglementiert sein. <p>Die Landesschule verfolgt neben einem einheitlichen Lehrprogramm eine zentrale Anmeldung. Vorgesehen ist eine Ausbildungskooperation zwischen den Bezirken mit einer Abstimmung der Ausbildungsinhalte.</p> <p>Siehe unter <u>Leitprojekt 3 - Ausbildungsinitiative</u>: Kostentransparenz Ausbildung.</p> <p>Das Leitprojekt verfolgt eine effizientere Kostenerkennung und Kommunikation über alle Verbandsebenen hinweg.</p> <p>Die Maßnahme steht ebenso in Zusammenhang mit dem Aufbau einer Landesschule und der Neuorganisation der Ausbildung.</p>
Ideen, Anregungen und Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsames Programmheft, in dem alle Angebote zusammen dargestellt werden. ▪ Übersichtliche Darstellung der Dauer(wie viele Lehrgänge müssen besucht werden, um z.B. den Lehrschein zu erlangen, was wird anerkannt von außen, welche Elemente müssen in der Landesschule absolviert werden, was kann in den Bezirken abgenommen werden?). ▪ Aufteilung der Lehrgänge in verschiedene Blöcke. ▪ fester, einheitlicher Kostenplan bei den Lehrgängen.
Stichworte/Verweise	Koordination Ausbildung, Landesschule, Lehrgangsprogramm, Service-Zentrum
Ansprechperson	

Thema: Ausbildungsangebot		A.4.3.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Im Landesverband mangelt es an Ausbildern/innen, um eine Differenzierung und Ausweitung der Angebote vornehmen zu können.</p> <p>Es ist ein genereller Rückgang der Ausbildungsbereitschaft festzustellen. Dies hängt neben den Mängeln eines nicht zielgerichteten Ausbildungssystem auch mit den Problemen des Ehrenamtes zusammen. Es stellt sich die Frage nach dem verstärkten Einsatz von Honorarkräften, um sowohl die erforderliche Qualität als auch die Flexibilität der Betreuung zu gewährleisten.</p> <p>Bemängelt werden auch eine fehlende Betreuung der Ausbilder/innen und die als zu hoch empfundenen Anforderungen an die Ausbildung sowie an die Auffrischung der Qualifikationen. Ein häufig angesprochenes Problem ist die fehlende Anerkennung extern erworbener Qualifikationen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Das Ausbilderangebot im Landesverband ist als Grundlage für eine Ausdifferenzierung und Weiterentwicklung eines zielgruppengerichteten Angebotsspektrums weiter zu entwickeln.</p> <p>Als Ausbilder/innen sind insbesondere Jugendliche und Senioren verstärkt für die Arbeit in der DLRG zu gewinnen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Siehe im Handlungsprogramm <u>unter Leitprojekt 3 - Ausbildungs-offensive der DLRG: Modulares Ausbildungskonzept</u>.</p> <p>Dieses beinhaltet:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt von Ausbildungsberechtigungen über ein vereinfachtes System mit modularem Aufbau ▪ Vereinfachter Zugang zu Ausbildungsqualifikationen ▪ Zielgerichtete Ausbildung. <p>Für eine Ausweitung des Ausbilderangebotes sind besonders anzusprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorruehändler und Senioren ▪ Arbeitslose Kameradinnen und Kameraden ▪ Eltern und Frauen ▪ Jugendliche, auch für eine dauerhafte Bindung an die DLRG. <p>Es ist auf den im Handlungsprogramm beschriebenen Prüfauftrag (Leitprojekt 4 – Erweiterung und Neuausrichtung Angebotsspektrum) über die Auswirkungen und Einsatzmöglichkeiten von Honorarkräften zu verweisen.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereits verbandsintern qualifizierte Vorruehändler und Senioren zur Auffrischung ihrer Kenntnisse und zur Mitarbeit motivieren. ▪ Eltern in die Aufsicht bei Veranstaltungen einbinden (Schwimmwettkämpfen, Meisterschaften ...). ▪ Kinderbetreuung („Babysitter“) organisieren, damit Frauen die Möglichkeit zur Teilnahme an Ausbildung oder Kursen erhalten. ▪ Frauen, die gerade Babypause machen, motivieren, Kurse in ihrer Freizeit anzubieten. ▪ von außen bezahlte Ausbilder/innen holen. 	
Stichworte/Verweise	<p>Ausbilder/innen, Ehrenamt, Fortbildung, Honorarkräfte, Lehrberechtigungen, Prüfungsordnung, Prüfungsordnung, Qualifikation</p>	
Ansprechperson		

Thema: Inhalte Fortbildung und Qualifikation		A.4.4.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die wesentliche Kritik an der Ausbildung bezieht sich auf ein fehlendes modulare Ausbildungskonzept und nicht angepasste und als unattraktiv und kompliziert empfundene Ausbildungsinhalte.</p> <p>Die Ausbildung ist entsprechend dem Angebotsschwerpunkt im Landesverband auf das Schwimmen und Retten ausgerichtet: Zwei Drittel aller Ausbildungshelfer sind in den Bereichen Schwimmen und Rettungsschwimmen tätig.</p> <p>Die Situation bei den Ausbildern/innen macht weiterhin deutlich, dass bei höherwertigen Qualifikationen die Zahl der Ausbilder/innen deutlich geringer ist. Die hochwertigen Qualifikationen werden nur von einer geringen Anzahl an Ortsgruppen getragen. Ein Viertel der Ortsgruppen stellt die Hälfte der DLRG-Lehrscheininhaber/innen. Lehrscheininhaber/innen machen aber gerade einmal 17,4 Prozent aller Ausbilder/innen/innen aus.</p> <p>Qualifikationen, die auf neue Zielgruppen außerhalb des Kernbereichs Schwimmen und Rettung ausgerichtet sind, werden nur von wenigen Ortsgruppen getragen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Die Inhalte der Ausbildung bedürfen einer Neuausrichtung auf neue Angebotsfelder und Zielgruppen.</p> <p>Neben einem modularen Ausbildungssystem und einer entsprechenden Koordination müssen attraktivere Ausbildungsinhalte angeboten werden.</p>	
Handlungsansätze	<p>Siehe im Handlungsprogramm unter <u>Leitprojekt 3 - Ausbildungs-offensive der DLRG: Aufbau der Landesschule.</u></p> <p>Diese umfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau einer zentralen Koordinationsstelle Landesschule mit einer gemeinsamen, abgestimmten Darstellung der Ausbildungsangebote. ▪ Koordination der Ausbildung zwischen den Ebenen des Landesverbandes. ▪ Konzipierung und Durchführung einer „Ausbildungsoffensive DLRG“ über sämtliche Verbandsebenen hinweg. ▪ Überprüfung und Entwicklung vereinfachter, praxisorientierter Ausbildungsangebote. Diese sollen nicht zur Überqualifizierung führen und nicht überreglementiert sein. <p>Die Weiterentwicklung von Fortbildung und Qualifikation steht auch in Zusammenhang mit dem im Handlungsprogramm beschriebenen modularen Ausbildungskonzept (Leitprojekt 3).</p> <p>Der Aufbau einer Landesschule wird von einem AK-Landesschule derzeit vorbereitet.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lehrgänge anbieten, die auch von anderen Gruppen anerkannt werden, Kurse zur Gesunderhaltung bspw. müssten von den Krankenkassen anerkannt werden. ▪ Kurse für Lehrer müssten so angeboten werden, dass sie für Lehrer als Schein oder Prüfungsteil anerkannt werden. 	
Stichworte/Verweise	<p>Koordination Ausbildung, Landesschule, Lehrgangsberechtigungen, Lehrgangsprogramm, Lehrschein, Prüfungsordnung, Qualifikationen</p>	
Ansprechperson		

Thema: Prüfungsordnung		A.4.5.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die bestehende Prüfungsordnung wird als überholt und kompliziert empfunden. Es bestehen zu hohe Anforderungen und Vorgaben zu den Ausbildungsinhalten. Extern erworbene Qualifikationen können in die Ausbildungsarbeit nicht eingebunden werden. Hinzu kommt eine nicht transparente Handhabung bei der Auffrischung von Ausbildungsberechtigungen.</p> <p>Die geschilderten Punkte sind im Wesentlichen für den Ausbilder-mangel im Landesverband verantwortlich.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Die geltende Prüfungsordnung ist zu überprüfen, mit dem Ziel einer Vereinfachung beim Erwerb aber auch bei der Auffrischung der Qualifikation. Dabei ist auf die Ebene des Bundesverbandes einzuwirken.</p>	
Handlungsansätze	<p>Siehe im Handlungsprogramm unter <u>Leitprojekt 3 - Ausbildungs-offensive: Überprüfung und Vereinfachung der Prüfungsordnung.</u></p> <p>Mit den Maßnahmen soll ein vereinfachter Zugang zu Ausbildungsberechtigungen, etwa im Hinblick auf Senioren oder Jugendliche, geschaffen werden.</p> <p>Weiterhin sollen eine vereinfachte „Lehrgangsauffrischung“ möglich, leichtere Möglichkeiten für Wiedereinsteiger geschaffen und extern erworbene Qualifikationen anerkannt werden.</p> <p>Die Maßnahme wird im Landesverband im Zuge der Umsetzung des Handlungsprogramms durchgeführt. Ggf. sind entsprechende Beschlussvorschläge an den Präsidialrat zu richten.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ s. PO. ▪ Lehrgangsangebote in Modulform anbieten. 	
Stichworte/Verweise	<p>Ausbilder/innen, Ausbildung, Lehrschein, Prüfungsordnung, Qualifikationen</p>	
Ansprechperson		

B. Organisation

B.1. Verwaltung

Thema: Verwaltung allgemein		B.1.1.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Standards bei der Verwaltungsarbeit und Mitgliederbetreuung sind innerhalb der DLRG sehr unterschiedlich. Die Geschäftsstellen der Ortsgruppen werden oft durch den Vorsitzenden in Personalunion geführt.</p> <p>Der Aufwand für die Verwaltung wird generell als zu hoch empfunden. Bemängelt werden zu viel Bürokratie, zu geringe Konzentration der Aufgaben und mangelndes Fachwissen bei Verwaltungsaufgaben (z.B. Steuern und Recht).</p> <p>Insgesamt gibt es zu wenige Anleitung und Unterstützung der örtlichen Ebene bei der Verwaltungsarbeit durch den Landesverband und die Bezirke. Vielfach muss aber auch festgestellt werden, dass Angebote nicht wahrgenommen werden.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Ziel ist die Vereinheitlichung und Vereinfachung der Verwaltungsarbeit durch eine ortsruppenübergreifende Zusammenfassung bestimmter Bereiche sowie mehr Beratung der Ortsgruppen durch Landesverband und Bezirke.</p> <p>Das Ehrenamt soll von Routine- und Verwaltungsarbeit entlastet werden.</p> <p>Die Dienstleistungsfunktion der Landesgeschäftsstelle ist in den Vordergrund zu stellen. Ausbau der Beratungsangebote zu Bauen/Fördermitteln, Finanzen, Versicherungen, Prozessen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Definition von Mindestanforderungen an die örtliche Ebene bei den Verwaltungsaufgaben. Diese umfassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Personennachweis, Versicherungen ▪ statistischer Jahresbericht und Mitgliederstatistik ▪ Buchhaltung, Jahresabschluss und Haushalt ▪ Tagungen, Protokolle. <p>Nutzung von Synergieeffekten zwischen den Organisationsebenen. Bildung von Verwaltungsgemeinschaften zu verschiedenen Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Buchhaltung, Recht, Mitgliederverwaltung, ÖKA. <p>Siehe auch unter Zusammenarbeit Ortsgruppen und Bezirke (C.1.2.).</p> <p>Siehe im Handlungsprogramm unter <u>Leitprojekt 2: Kommunikation und Information innerhalb des Landesverbandes</u>: Ausbau der Landesgeschäftsstelle zu einer Service-Zentrale.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	Zentrale Mitgliederverwaltung im Bezirk Stuttgart.	
Stichworte/Verweise	Buchhaltung, EDV, Internet, Landesgeschäftsstelle, Mitgliederstatistik, Mitgliederverwaltung, Personalressourcen, Verwaltung	
Ansprechperson	Landesgeschäftsstelle	

Thema: Organisation		B.1.2.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Funktionsträger in den unterschiedlichen Ebenen des Landesverbandes haben häufig zu geringen Einblick in die Arbeit des Landesverbandes und die gemeinsamen Ziele. Oft fehlen Kenntnisse über Vorschriften (PO, Vorgaben Bundesverband).</p> <p>Bei einem Personalwechsel sind zu wenige Informationen über die Arbeit vorhanden.</p> <p>Es fehlen ebenso Hilfsinstrumente für die örtliche Ebene.</p> <p>Zudem ist festzustellen, dass Jugend- und Erwachsenenbereich oft verbindungslos operieren.</p> <p>Die Informationen der DLRG (DPV etc.) werden oft nicht gelesen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Information und Einbindung von Vorstand und Leistungsträgern in den Ortsgruppen und Bezirken in die Verbandsarbeit.</p> <p>Erhöhung der Qualifikation der Mitarbeiter/innen auf allen Verbandsebenen.</p> <p>Enge Zusammenarbeit zwischen Jugend- und Erwachsenenbereich in den einzelnen Gliederungsebenen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Siehe unter <u>Leitprojekt 2 Kommunikation und Information innerhalb des Landesverbandes</u>: <i>Einsteigerset für neue Vorstandsmitglieder auf allen Ebenen.</i></p> <p>Ein Ansatzpunkt für die örtliche Ebene ist in der Zusammenarbeit zwischen Vorständen benachbarter Gliederungen (Vorteil eines gleichen Organisationsaufbaus) zu sehen.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Vereinsmanagerlehrgänge Bundesverband, Führungskräftelehrgang des LV, Mitteilungen des Präsidiums/LV (DPV), Lehrgangsheft, Einsteigerset der LV Jugend, Leitbild der DLRG.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Fortbildung, Qualifikation, Satzung, Service-Zentrum, Verbandskommunikation, Verwaltung, Vorstand, Zusammenarbeit Organisationsebenen</p>	
Ansprechperson	<p>LV- und Bezirksvorstand, LV-Geschäftsstelle</p>	

Thema: Bürotechnik/EDV		B.1.3.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Es gibt keine einheitliche Software im Landesverband. Daneben verwaltet noch mehr als jede zehnte Ortsgruppe ihre Mitglieder ohne EDV-Unterstützung.</p> <p>Engpässe bei der Ausstattung werden - über alle Verbandsebenen hinweg – bei der Bürotechnik, der EDV-Ausstattung sowie dem Verwaltungs- und Bürobereich der DLRG gesehen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Es sollte eine einheitliche EDV Verwaltungssoftware und leistungsfähige Hardware genutzt werden, die in allen Gliederungsebenen zur Anwendung kommt.</p>	
Handlungsansätze	<p>Eine Konzeption für eine einheitliche Software wird derzeit vom Arbeitskreis EDV des LV entwickelt. Diese ist auch Voraussetzung für eine einheitliche Mitgliederverwaltung.</p> <p>Flankierendes Ausbildungsangebot für Gliederungen.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Einheitliche Software.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>EDV, Internet, Mitgliederstatistik, Mitgliederverwaltung, Verwaltung</p>	
Ansprechperson	<p>Landesgeschäftsstelle, AK-EDV</p>	

Thema: Vereinsräume		B.1.4.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Im Landesverband besteht eine uneinheitliche Ausstattung der Ortsgruppen mit Raumangeboten. Häufig fehlt ein differenziertes Raumangebot.</p> <p>Die Situation bei den Vereinsräumen stellt sich gemäß der Befragung der Organisationsebenen insgesamt zufrieden stellend dar.</p> <p>Bei den Vereinsräumlichkeiten fehlen jedoch häufig ein Ausbildungsraum oder Lehrsaal oder separate Jugendräume.</p> <p>Als weiteres Defizit wird das Angebot an Lagerräumen, Garagen oder Küchen empfunden. Nahezu jede zweite Ortsgruppe äußert hier Kritik.</p> <p>Noch wesentlich schlechter stellt sich die Situation bei geeigneten Büro- und Verwaltungsräumen dar. Diese bilden das Hauptproblem aus Sicht der örtlichen Ebene. Häufig fehlen eigene Räume für die Verwaltung. Es kommt zu Mehrfachnutzungen des Raumangebotes oder die Verwaltungsarbeit findet in Privatwohnungen statt.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Das Vorhandensein eines differenzierten Raumangebotes ist Grundvoraussetzung für die Arbeit in den Ortsgruppen. Hierzu zählen insbesondere Büro- und Verwaltungsräume, die für eine Optimierung der Organisation der DLRG erforderlich sind.</p>	
Handlungsansätze	<p>Projekt- und Finanzierungsabwägung (Bau-, Miet- und Folgekosten) in der Gliederung, Gemeinde ansprechen ob z.B. im örtlichen Bad noch ein Raum zur Verfügung steht.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vereinsräume direkt am/im Bad. ▪ Erweiterung, optimierte Nutzung vorhandener Räumlichkeiten. ▪ Ansprache der Kommunen bezüglich Bereitstellung von Räumlichkeiten. ▪ Kooperationen mit anderen Vereinen. 	
Stichworte/Verweise	<p>Übungs-/Ausbildungsräume, Verwaltung</p>	
Ansprechperson	<p>Andere Gliederungen in der Nachbarschaft (z.B. über das Internet), bei Bauvorhaben: Bezirk und LV</p>	

Thema: Mitarbeit im Vorstand		B.1.5.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Im Landesverband bestehen, parallel zu den Problemen des Ehrenamtes, Defizite in der Mitarbeit in Vorstand und Gremien.</p> <p>Die in der Satzung festgeschriebenen Ämter sind innerhalb der örtlichen Ebenen oft nicht besetzt. Insbesondere betrifft dies die Stellvertreterämter. Es gibt nur einen sehr geringen Frauenanteil in Vorstandsposten.</p> <p>Besonders bei der Jugend zeigen sich deutliche Lücken bei der Besetzung der festgeschriebenen Ämter.</p> <p>Ein Problem sind die wenig in Anspruch genommenen Weiterbildungsmaßnahmen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Die Umsetzung der Erkenntnisse aus dem Projekt Zukunftswerkstatt erfordert motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter/innen/innen in den Ortsgruppen und Bezirken. Es sind vielfältige Qualifizierungsmaßnahmen in sämtlichen Bereichen der Vorstandsarbeit, erforderlich, aber auch eine bessere Koordination zwischen Ortsgruppen und übergeordneten Ebenen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Die Handlungsansätze stehen in direktem Zusammenhang mit der Aktivierung des Ehrenamtes.</p> <p>Von Seiten des Landesverbandes und der Bezirke sind die Fortbildungsmaßnahmen weiter zu entwickeln.</p> <p>An konkreten Handlungsansätzen sind zu nennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektbezogene Mitarbeit unabhängig von Vorstandsämtern anbieten, etwa in projektbezogenen Arbeitsgruppen. So können neue Mitglieder an die Ämter herangeführt werden ▪ Gewinnung neuer motivierter Mitarbeiter/innen aus den neuen Zielgruppen (A.1.1.) ▪ Begleitung neuer Vorstandsmitglieder über Mentoren. Dies bezieht sich auch auf Jugendliche, die an Ämter langfristig herangeführt werden sollen ▪ Jugendvorstand in die Vorstandssitzungen der Ortsgruppen (1 oder 2 mal jährlich) einbinden. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Gezielte, feinfühlig und persönliche Ansprache von möglichen Mitarbeiter/innen, Motivierung für die Aufgabe durch Aufteilung eines Arbeitsgebietes.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Fortbildung, Personalressourcen, Qualifikation, Satzung, Vorstand</p>	
Ansprechperson	<p>Hier sind die Ortsgruppen selbst gefordert</p>	

Thema: Mitgliederverwaltung		B.1.6.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Beitrags- und Mitgliederverwaltung sowie die verbundenen Statistiken auf Ebene der Ortsgruppen und Bezirke sind uneinheitlich und teilweise noch nicht EDV-gestützt.</p> <p>Die Datenpflege erfordert einen hohen Aufwand, bei der Erfassung und Aktualität des Mitgliederbestandes bestehen Defizite.</p> <p>Die EDV-Ausstattung der Ortsgruppen ist sehr unterschiedlich mit uneinheitlicher Software.</p> <p>Es spezielles Problem bei der Mitgliederverwaltung der Gliederungen ist die fehlende Weitergabe von Mitgliederdaten bei einem Ortsgruppenwechsel.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Vereinheitlichung der Mitgliederverwaltung als Voraussetzung für den erforderlichen Informationsaustausch und Verwaltungserleichterungen.</p> <p>Mitgliederverstetigung in der DLRG.</p>	
Handlungsansätze	<p>Nutzung einer einheitlichen Software der Ortsgruppen und Bezirke im Landesverband.</p> <p>Siehe unter <u>Leitprojekt 2 Kommunikation und Information innerhalb des Landesverbandes</u>: Vereinheitlichung Mitgliederverwaltung sowie Hard- und Software auf allen Organisationsebenen mit folgenden Handlungsansätzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vereinheitlichung von Mitgliederverwaltung und Software: Beitrags-, Rechnungs-, Mahnwesen, notwendige Ausbildung und Qualifizierung. ▪ Einführung einer einheitlichen Kommunikation über ein Mailsystem mit standardisiertem E-Mail-Verteiler. <p>Eine Arbeitsgruppe im Landesverband arbeitet zurzeit an dieser Thematik.</p> <p>Mitgliederdaten bei einem Ortswechsel weiterleiten, ortsrgruppenübergreifende Mitgliederbetreuung.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Bezirkseinheitliche oder zentrale Mitgliederverwaltung durch den Bezirk.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>EDV, Kommunikation, Mitglieder Ortswechsel, Mitgliederbetreuung, Mitgliederstatistik, Mitgliederverwaltung, Verwaltung</p>	
Ansprechperson	<p>Bezirke (z.B. Stuttgart), AK EDV</p>	

B.2. Mitglieder und Personal

Thema: Mitgliederbestand und -entwicklung		B.2.1.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Mitgliederzahlen im Landesverband stagnieren seit 1998. Ein Drittel der Ortsgruppen verzeichnet sogar Rückgänge. Betroffen hiervon sind insbesondere Ortsgruppen im ländlichen Raum bzw. dessen Verdichtungszone und kleinere Ortsgruppen.</p> <p>Ebenso trifft dieses auf Ortsgruppen zu, die nach eigener Einschätzung Probleme bei der Entwicklung neuer Angebotsfelder sowie bei Personal und Ausbilderangebot haben. Deutlich werden die Probleme bei den 19- bis 40-Jährigen. In den letzten 15 Jahren hat sich in dieser Altersgruppe ein Mitgliederrückgang von nahezu 30 Prozent ergeben. Gerade diese Mitgliedergruppe sollte die eigentliche Leistungsspitze bilden.</p> <p>Als zentrales Problem ist der deutliche Mitgliederrückgang beim Übergang von der Jugend in den Stammverband zu sehen. Die Ursachen hierfür sind sowohl im persönlichen Bereich, in der Konkurrenz durch andere Vereine, aber auch in der fehlenden Attraktivität der DLRG-Angebote für diese Altersgruppe zu sehen.</p> <p>Für die Zukunft erwarten die Ortsgruppen gemäß der Befragung sogar weiter zunehmende Probleme bei den Mitgliederzahlen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Durch die wachsende Konkurrenz unter den Vereinen und Verbänden ist eine Stabilisierung der Mitgliederzahlen Grundvoraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der DLRG. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Bindung der Jugendlichen an die DLRG, um sie sowohl als Mitglieder als auch spätere Leistungsträger zu binden. Den Ansatzpunkt hierzu bildet eine frühzeitige Einbindung der Jugendlichen in die aktive Arbeit der Ortsgruppen, aber auch das Aufzeigen der Perspektiven der DLRG durch eine Vermittlung der Motive für die Mitgliedschaft und Tätigkeit im Verband.</p>	
Handlungsansätze	<p>Für eine Bindung der <u>jugendlichen Mitglieder</u> an die DLRG kommen verschiedene Handlungsansätze in Betracht:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zielfindungswochenende für die Jugend. ▪ Einbindung jugendlicher Ausbilder/innen über Mentoren. ▪ Übernahme von Teilaufgaben Wachdienst ab Juniorretter. ▪ Jugendvorstand in die Vorstandssitzungen der Ortsgruppen (1- oder 2-mal jährlich) einbinden. ▪ Maßnahmen zur Motivation und Selbstverwirklichung der Jugend, Vermittlung von Gemeinschaftsmotive. ▪ Allgemeine Maßnahmen zur Mitgliederstabilisierung. ▪ Koordination zwischen Ortsgruppen bei einem Ortswechsel von Mitgliedern, auch zwischen Landesverbänden. ▪ Mitglieder mailing auf breiter Basis. ▪ Gezielte Unterstützung neuer Mitglieder und Mitarbeiter/innen/innen. ▪ Kontaktpflege zu den Mitgliedern (runder Geburtstagsbrief, Ehrung, Programm, Aufgaben der DLRG, Jahresbroschüre). <p>Es ist auf den Zusammenhang der Mitgliederentwicklung mit der Angebotsprofilierung (A.2.) und Zielgruppenansprache (A.1.1.) sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (B.3.) zu verweisen.</p>	

.... Fortsetzung

Fortsetzung....

Ideen, Anregungen und Beispiele	Jugendwachen, Teilnahme an Wasserrettungsdiensten, Besuch von Wasserrettungsstationen, Ausflüge, Rescue-Weekend.
Stichworte/Verweise	Mitglieder, Mitglieder Ortswechsel, Mitgliederbetreuung, Mitgliederentwicklung
Ansprechperson	Freie Suche im Internet, Ansprechpersonen anderer Gliederungen, Bezirk und Landesverband stehen zur Vermittlung zur Verfügung

Thema: Ehrenamt		B.2.2.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Ein generelles Problem aller überwiegend ehrenamtlich tätigen Vereine und Verbände ist darin zu sehen, dass die Ausübung des Ehrenamtes parallel zum Beruf erfolgt. Die steigenden Anforderungen von Seiten des Berufes führen dazu, dass der Umfang ehrenamtlicher Tätigkeit rückgängig ist. Auch Familie und Ehrenamt lassen sich häufig nicht vereinbaren.</p> <p>Neben den gesellschaftlichen Ursachen sind Ursachen innerhalb der DLRG auszumachen. Hierzu zählen Defizite bei der Anerkennungskultur und unzureichende Maßnahmen für die Aktivierung des Ehrenamtes.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Aktivierung des Ehrenamtes als Grundvoraussetzung für die Leistungsfähigkeit der DLRG. Insbesondere die Senioren sind dabei als Potenzial zu sehen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Für die Aktivierung des Ehrenamtes gibt es folgende Ansatzpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Pressearbeit zu Anerkennungskultur. ▪ Anerkennungskultur auf Partner ausweiten. ▪ Gezielte Aktivierung Senioren und neuer Zielgruppen. ▪ Ansprache Eltern zur Entlastung des Ehrenamtes. ▪ Konstante Mitgliedschaften über die Kinder herstellen (Verweis auf Familienbeitrag). ▪ Information (Senioren, Eltern) zu Angeboten, Mitwirkungsmöglichkeiten und Chancen auch im persönlichen Gespräch. <p>Zu verweisen ist auch auf die Maßnahmen zur Mitgliederentwicklung, u.a. die frühzeitige Einbindung der Jugendlichen (B.2.1.), Maßnahmen im Bereich der Ausbildung (A.4.) und der Zielgruppenansprache (A.1.1.).</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Mitglieder, Ehrenamt.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Anerkennung, Personalausstattung, Senioren, Anerkennungskultur, Flexible Einbindung ins Ehrenamt</p>	
Ansprechperson		

Thema: Honorarkräfte		B.2.3.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Eine wesentliche Einschränkung bei der Weiterentwicklung der Angebote und der Zielgruppenansprache in der DLRG stellt der Mangel an Ausbildern/innen und Personal dar.</p> <p>Bislang gibt es im Landesverband nur wenige Honorarkräfte. Die Tätigkeiten von Ausbildern/innen und Betreuern erfolgen fast ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis. Das Hauptproblem besteht darin, dass die ehrenamtliche Tätigkeit mit Familie und Beruf vereinbart werden muss und das Personal somit nur ab den späten Nachmittagsstunden zur Verfügung steht. Die erforderliche Ausweitung des Angebotsspektrums ist daher kaum möglich.</p> <p>Die DLRG tritt bei der Ausbildung und den Angeboten hierbei zunehmend in Konkurrenz mit anderen Anbietern, die auf Honorarkräfte zurückgreifen. Festzustellen ist eine zunehmende Abwanderung von Ehrenamtlichen, die an anderer Stelle als Honorarkräfte arbeiten.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Eine Profilierung der DLRG ist nur möglich, wenn Wege gefunden werden zusätzliches Personal zu gewinnen.</p> <p>Es sind Möglichkeiten zu prüfen, Honorarkräfte einzubinden und Serviceleistungen kostenpflichtig anzubieten.</p>	
Handlungsansätze	<p>Siehe <u>Leitprojekt 4 – Erweiterung und Neuausrichtung Angebotspektrum: Prüfaufträge Honorarkräfte zur Klärung der Wirkungen und Möglichkeiten.</u></p> <p>Die Professionalisierung der DLRG erfordert neben der Einbindung und Aktivierung des Ehrenamtes den Einsatz von Honorarkräften bei Ausbildung und Verwaltung.</p> <p>Grundlage für eine Ausbildungsoffensive ist die zeitliche Ausweitung der Angebote über Honorarkräfte.</p> <p>Schaffung einer Kostentransparenz mit vereinheitlichten Gebühren. Der Bezirk Rems-Murr dient hierbei als Pilotprojekt. Prüfaufträge sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Definition von Einsatzbereichen für Honorarkräfte. ▪ Klärung der Schnittstellen zum Ehrenamt. ▪ Benchmarking anderer Anbieter mit Konkurrenzanalyse, z.B. Schwimmvereine. ▪ Erarbeitung Konzept mit beispielhafter Umsetzung auf Ortsgruppenebene (Best Practices). <p>Weitere Handlungsansätze für Ortsgruppen sind bei 1 Euro Jobs zu sehen.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	Dozenten beim LV, Geringfügig Beschäftigte in Bezirksgeschäftsstellen, Pilotprojekt des Bezirk Rems-Murr e.V.	
Stichworte/Verweise	Ausbilder/innen, Ehrenamt, Honorarkräfte, Professionalisierung	
Ansprechperson	Landesgeschäftsstelle: Fr. Claußnitzer, Bezirk Rems-Murr	

Thema: Identifikation mit der DLRG		B.2.4.
Ausgangs-/Problemlage	In der DLRG werden die traditionellen „DLRG – Werte“ zu wenig vermittelt und gelebt.	
Zielausrichtung/Perspektiven	Erhöhung der Identifikation mit der DLRG über alle Verbandsebenen hinweg, Vermittlung von Werten als Antrieb für die Mitgliedschaft und die Aktivierung des Ehrenamtes: „Spaß, Verantwortung, Hilfe, Selbstverwirklichung, Lernen fürs Leben“.	
Handlungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Motive für die Mitgliedschaft über die Öffentlichkeitsarbeit und interne Kommunikation bewusst machen. ▪ Umfrage im Internet zu Motiven. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	In Reden darauf hinweisen, dass wir stolz auf unsere DLRG sind, Kameradschaftsabende, Hilfe bei Problemen, persönliche Freundschaften	
Stichworte/Verweise	Ehrenamt, Identifikation, Mitgliederentwicklung	
Ansprechperson		

B.3 Öffentlichkeitsarbeit

Thema: Presse und Öffentlichkeitsarbeit		B.3.1.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Öffentlichkeitsarbeit im Landesverband wird oft vernachlässigt und eher als Randthema behandelt. Den Verantwortlichen fehlt es häufig an entsprechenden Kenntnissen und Kompetenzen.</p> <p>Insgesamt besteht ein sehr unterschiedliches Leistungsspektrum auf Ebene der Ortsgruppen mit uneinheitlichem Medieneinsatz.</p> <p>Es gibt keine Gesamtstrategie zur Vermarktung der DLRG mit einer entsprechenden Koordination von Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Zielgruppenansprache.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Wichtig ist eine einheitliche Außendarstellung und Öffentlichkeitsarbeit als Aufgabe aller Ebenen des Landesverbandes. Dies erfordert die Qualifizierung der Mitarbeiter/innen, die Bereitstellung entsprechender Medien und eine Koordination der Maßnahmen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Siehe Handlungsprogramm <u>Leitprojekt 5: Professionalisierung Erscheinungsbild und Öffentlichkeitsarbeit</u>: Ansprechperson Öffentlichkeitsarbeit im LV. Verbreitung Öffentlichkeitsarbeit und Informationsaustausch.</p> <p>Ziele bei sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Steigerung des Bekanntheitsgrades der Marke DLRG. ▪ Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation, Aufgabenklarheit und der ex- und internen Wirkung der DLRG ▪ Aufbau professioneller Strukturen bei der Öffentlichkeitsarbeit. ▪ Professionalisierung und Neuausrichtung der DLRG über alle Verbandsebenen hinweg mit einer Verbesserung des Informationsaustausches. <p>Die Umsetzung und Implementierung erfolgt durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Überprüfung Leitbild. ▪ Erarbeitung Ziel-/Marketingkonzept Öffentlichkeitsarbeit für alle Verbandsebenen. ▪ Klärung Medieneinsatz und personeller Ressourcen. ▪ Einberufung eines Marketingteams. ▪ Marketingberatung durch Fachpersonal. <p>Für <u>Ortsgruppen</u> gibt es folgende Handlungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsentation der DLRG auf örtlicher Ebene über Schaukästen, Werbemittel, Events, Infotage. ▪ Infostand/Infomittag an Schulen, örtlicher Gewerbetag, Wochenmarkt. ▪ Öffentlichkeitspräsentation an unseren Wirkungsstätten der DLRG oder bei Übungen etc. ▪ Intensivierung der Pressearbeit. <p>Die Umsetzung erfolgt durch ein Marketingkonzept auf Grundlage entsprechender Medien und eines Werbemittelleinsatzes.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Briefpapier und andere Vorlagen nach CI verwenden, Mitglieder die in diesem Bereich hauptamtlich arbeiten für eine projektbezogene Zusammenarbeit gewinnen, Jahreshefte und Flyer durch Profis erstellen lassen.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Fachzeitschriften, Identifikation, Image, Marketing, Marketingkonzept, Öffentlichkeitsarbeit, Presse, Zusammenarbeit Organisations-ebenen, Verbandsorgan, Landesverband</p>	
Ansprechperson	<p>LdÖ der Bezirke, LV, Werbeagenturen</p>	

Thema: Werbemittel		B.3.2.
Ausgangs-/Problemlage	Werbemittel werden in der DLRG bislang noch zu wenig eingesetzt. Auch die Art des Werbemittelleinsatz ist sehr unterschiedlich.	
Zielausrichtung/Perspektiven	Der verstärkte und einheitliche Einsatz von Werbemitteln bildet eine Grundlage für die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und die Imagebildung der DLRG.	
Handlungsansätze	Auf örtlicher Ebene sind als Beispiele für einen verstärkten Werbemittelleinsatz zu nennen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Freizeit T-Shirt. ▪ Fahne bei Rettungswache. ▪ Einsatz neuer Medien: „Kwick“, Handy-Logo. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	Einheitliche Dienst- und Wachkleidung.	
Stichworte/Verweise	Corporate Identity, Image, Marketing, Marketingkonzept, Materialstelle, Zusammenarbeit Organisationsebenen	
Ansprechperson	Bundesverband Materialstelle	

Thema: Internetauftritt		B.3.3.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Es fehlt eine einheitliche Internetpräsenz im Landesverband. Das Corporate Design ist nicht einheitlich umgesetzt.</p> <p>Zahlreiche Ortsgruppen sind bislang über das Internet nicht vertreten, bzw. ihr Auftritt ist erst im Aufbau. Der Informationsgehalt und die Aktualität sind von Ortsgruppe zu Ortsgruppe unterschiedlich. Es fehlt eine Vernetzung zwischen den Ortsgruppen und Ebenen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Erarbeitung eines Konzeptes für einen einheitlichen Internetauftritt aller Ebenen im Landesverband, orientiert an einem verbindlichen Corporate Design. Umsetzung mit Unterstützung durch Fachpersonal.</p>	
Handlungsansätze	<p>Siehe <u>Leitprojekt 5 zu Professionalisierung Erscheinungsbild und Öffentlichkeitsarbeit: Internetpräsenz des LV neu erstellen.</u></p> <p>Einheitliches Corporate Design aller Organisationsebenen im Landesverband.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorlagenassistent zur Vereinheitlichung Corporate Design, Web Design. ▪ Formulierung eines Leitprojektes Marketingkonzept. ▪ Qualifizierung einer Mitarbeiter/in in der Geschäftsstelle (LV). <p>Voraussetzung für die Umsetzung eines einheitlichen Internetauftritts ist die Ausstattung aller Ortsgruppen mit einer entsprechenden EDV.</p> <p>Für die Betreuung des Internetauftritts ist entsprechend qualifiziertes Personal erforderlich.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Geänderter Internetauftritt des LV und vieler Bezirke.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Corporate Identity, EDV, Image, Internet, Kommunikation, Marketingkonzept, Öffentlichkeitsarbeit</p>	
Ansprechperson	<p>ÖKA Landesverband, LdÖ des LV, AK-Internet des LV</p>	

Thema: Mitgliederwerbung		B.3.4
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die zu Tage tretenden Defizite in der Angebotsentwicklung, Zielgruppenansprache und Öffentlichkeitsarbeit wirken sich unmittelbar auf die Mitgliederwerbung aus.</p> <p>Die Leistungen der DLRG sind allgemein zu wenig bekannt. Die Potenziale für die Ansprache neuer Mitglieder und deren dauerhaften Bindung an den Verband werden zu wenig ausgeschöpft.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Verstärkte Mitgliederwerbung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Die Mitgliederwerbung ist im Zusammenhang mit der Zielgruppenansprache und der Profilierung des Angebotsspektrums innerhalb der DLRG zu sehen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Ansatzpunkte für eine aktive Mitgliederwerbung sind in folgenden Punkten zu sehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ansprache Eltern, auch in Zusammenhang mit neuen Serviceangeboten (A.1.3.) ▪ Zielgruppenansprache (z.B. Senioren) über die Erarbeitung entsprechender Kurs- und Mitwirkungsangebote ▪ Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (B.3). 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Teilnahme an Anfängerschwimm- und Breitensportkursen nur als Mitglied, Gebührenvergünstigung für Mitglieder.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Angebote, Marketing, Marketingkonzept, Kooperationen, Mitglieder, Öffentlichkeitsarbeit, Zielgruppen</p>	
Ansprechperson	<p>Bezirk, andere Gliederungen</p>	

Thema: Mitteilungsblätter/Zeitschriften		B.3.5
Ausgangs-/Problemlage	<p>In der DLRG gibt es kein eigenes Landesorgan. Mit dem überarbeiteten Internetauftritt des Landesverbandes kommt dem Internet in Zukunft die zentrale Rolle bei der Informationsvermittlung zu. Probleme bereitet dabei die sehr unterschiedliche EDV-Ausstattung der Ortsgruppen.</p> <p>Gemäß der Befragung der Organisationsebenen im Landesverband verfügt lediglich jede fünfte Ortsgruppe über ein eigenes Mitteilungsblatt. Auch Verbands- und Fachzeitschriften spielen bei der Öffentlichkeitsarbeit der DLRG nur eine unwesentliche Rolle.</p> <p>Die geringe Medienpräsenz drückt sich in der unzureichenden Wahrnehmung der DLRG in der Öffentlichkeit aus. Auch für die Mitgliederwerbung werden Printmedien nur selten eingesetzt.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Die Präsenz der DLRG über Printmedien ist als Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit auszubauen und zu optimieren. Dabei kommt es neben der Darstellung der Leistungen vor Ort auf die Vermittlung eines Corporate Designs an.</p>	
Handlungsansätze	<p>Als Handlungsansätze für die Ortsgruppen sind beispielsweise anzusprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsenz und Werbung in regionalen Zeitungen. ▪ Fachzeitschriften. ▪ Mitwirkung in Mitteilungsblättern der Kommunen. ▪ Plakate bzw. Aushänge in Schaukästen. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Verwendung der CI-Richtlinien, Jahresheft der Ortsgruppen, Flyer über die DLRG (Materialstelle), Anzeigen in örtlichen Zeitungen/Vereinsmitteilungen.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Fachzeitschriften, Image, Marketing, Marketingkonzept, Öffentlichkeitsarbeit, Presse, Verbandsorgan, Zusammenarbeit Organisationsebenen</p>	
Ansprechperson	<p>LdÖs</p>	

Thema: Corporate Design		B.3.6
Ausgangs-/Problemlage	Der DLRG fehlt ein über alle Ebenen durchgängiges Corporate Design. Dieses betrifft Bereiche wie Briefverkehr, Internet, Druckerzeugnisse etc. Im Prinzip gibt es bundeseinheitliche Richtlinien, diese werden jedoch erst allmählich umgesetzt. Hierin ist auch ein Grund für die fehlende Anerkennung der DLRG in der Öffentlichkeit zu sehen.	
Zielausrichtung/Perspektiven	Weiterentwicklung des vorgegebenen Corporate Design auf allen Verbandsebenen.	
Handlungsansätze	Umsetzung des vom Bundesverband vorgegebenen Corporate Designs. Koordinations- und Vermittlerfunktion des Landesverbandes und der Bezirke.	
Ideen, Anregungen und Beispiele	CI-Richtlinien der DLRG verwenden.	
Stichworte/Verweise	Identifikation, Image, Marketing, Marketingkonzept, Öffentlichkeitsarbeit, Presse, Zusammenarbeit Organisationsebenen	
Ansprechperson	Bundesverband, LdÖs	

Thema: Außendarstellung DLRG		B.3.7.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Leistungsfähigkeit der DLRG ist in der Öffentlichkeit zu wenig bekannt und wird fast ausschließlich mit Schwimmen und Rettung in Verbindung gebracht. Dieses Image entspricht nicht der Breite und Qualität der Angebote und Leistungen der DLRG.</p> <p>Die DLRG erfährt eine schlechtere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit als beispielsweise Feuerwehr, DRK oder THW.</p> <p>Eine Verbindlichkeit der Leistungen wie etwa bei anderen Vereinen und Verbänden fehlt.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	Aufwertung des Images der DLRG in der Öffentlichkeit. Bewusstmachung des breiten Angebotsspektrums.	
Handlungsansätze	<p>Handlungsansätze bestehen in den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperationen, / Zusammenarbeit Kommune. ▪ Mitgliedschaften. ▪ Marketing, Pressearbeit. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	Identifikation, Image, Marketing, Marketingkonzept, Öffentlichkeitsarbeit, Presse, Zusammenarbeit Organisationsebenen.	
Stichworte/Verweise	Zusammenarbeit, Image , Pressearbeit, Identifikation	
Ansprechperson	LdÖs	

B.4. Finanzen

Thema: Finanzen allgemein		B.4.1.
Ausgangs-/Problemlage	Die finanzielle Ausstattung der Ortsgruppen ist sehr unterschiedlich und teilweise unzureichend. Jede fünfte Ortsgruppe sieht Probleme in ihrer Finanzausstattung. Betroffen sind insbesondere kleine Ortsgruppen und solche mit Mitgliederrückgang.	
Zielausrichtung/Perspektiven	Erschließung neuer Einnahmequellen. Intensivierung Sponsoring/Spenden. Verbesserung der Kostenstrukturen, Zusammenlegung kleiner Verwaltungseinheiten, verstärkte Kooperation zwischen den Gliederungen.	
Handlungsansätze	Handlungsansätze ergeben sich in den Bereichen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitgliedsbeiträge, Gebühren. ▪ Überarbeitung des Verteilungsschlüssels der Finanzmittel zwischen den Gliederungen. ▪ Zuschüsse/Fördermittel. ▪ Spenden/Sponsoring. Als weitere Einnahmequellen auszubauen sind: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entgelte für Dienstleistungen. ▪ Wirtschaftsbetrieb - Durchführung geselliger und kultureller Veranstaltungen. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	Ortsübliche Mitgliedsbeiträge, Mindestkursgebühren, Wach- und Sanitätsdienste, Veranstaltungen, Sammelaktionen, Gemeindegeldzuschuss und Fördermittel des Landesjugendplanes.	
Stichworte/Verweise	Einnahmen, Finanzen, Fördermittel, Gebühren, Mitgliedsbeiträge	
Ansprechperson	Bezirk, Landesjugend	

Thema: Mitgliedsbeiträge		B.4.2.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Beiträge und Kursgebühren stellen mit einem Anteil von knapp 40 Prozent den wichtigsten Posten auf der Einnahmenseite der Ortsgruppen dar. Probleme bei der Mitgliederentwicklung wirken sich unmittelbar auf die Finanzsituation der Ortsgruppen aus.</p> <p>Die Beitragssätze, insbesondere Familien betreffend, sind im Landesverband sehr unterschiedlich. Auch bei Einzelmitgliedschaften sind große Unterschiede festzustellen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Die Mitgliedsbeiträge sind als wichtige Einnahmenquelle der Ortsgruppen weiter auszubauen.</p> <p>Anpassung der Mitgliedsbeiträge im Landesverband unter besonderer Ausrichtung auf Familien an die Leistungen der Gliederungen.</p> <p>Intensivierung der Mitgliedergewinnung und –bindung zur Erhöhung bzw. Stabilisierung der Einnahmen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Ansatzpunkte für eine Abstimmung und Vereinheitlichung des Beitragswesens sind zu sehen in:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung des Familienbeitrages, Einbeziehung der Kleinkinder bis hin zu 21 Jahren. ▪ Schüler, Studentenbeitrag. ▪ Ausdehnung des Jugendlichenbeitrages bis 21 Jahre. ▪ Einheitliche Bezirksbeiträge. ▪ Einführung eines Förderbeitrages. <p>Die Umsetzung soll durch eine Beitragskommission begleitet werden.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Mitgliedsbeitrag auf ortsübliches Niveau anheben, Diskussion in den Beitragskommissionen, bezirkseinheitliche Beiträge.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Einnahmen, Familienbeitrag, Mitgliedsbeiträge</p>	
Ansprechperson	<p>Schatzmeister und Vorstand des Bezirks und Landesverbands, Beitragskommission LV</p>	

Thema: Gebühren		B.4.3.
Ausgangs-/Problemlage	Die Befragung der Organisationsebenen des Landesverbandes zeigt, dass sehr unterschiedliche Beiträge für Leistungen bestehen. Dies betrifft etwa die Kursgebühren, die durchschnittlich 10 Prozent zum Haushalt der Ortsgruppen beitragen.	
Zielausrichtung/Perspektiven	Steigerung der Einnahmen aus Gebühren über den Ausbau der Kursangebote. Deutlich machen, dass gute, qualitative Angebote ihr Geld wert sind.	
Handlungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der Kursangebote für Nichtmitglieder mit Ansprache neuer Zielgruppen (A.1.1.). ▪ Vereinheitlichung der Gebühren für DLRG-Leistungen mit einer Festlegung von Mindestkursgebühren. ▪ Kooperation mit Kommunen, Vereinen und Verbänden bei der Entwicklung neuer Kursangebote (C.1.5.). 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	Bezirkseinheitliche Kursgebühren auf anspruchsvollem Niveau.	
Stichworte/Verweise	Einnahmen, Gebühren, Kommune, Kooperationen, Nichtmitglieder	
Ansprechperson	Bezirk	

Thema: Zuschüsse/Fördermittel		B.4.4.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Zuschüsse und Fördermittel sind in den zurückliegenden Jahren stark gesunken. Betrugten die Landeszuschüsse zu Beginn der 90-er noch rund eine halbe Mio. €, so lag dieser Wert zuletzt im Jahre 2004 bei 200.000 € (nur LV).</p> <p>Mit einer Trendwende ist nicht zu rechnen, vielmehr muss mit weiteren Kürzungen öffentlicher Zuschüsse, insbesondere im Bereich der Freiwilligkeitsleistungen, und Anhebung von Gebühren gerechnet werden.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Erhöhung der Unabhängigkeit der DLRG von öffentlichen Zuschüssen durch Verstärkung alternativer Finanzquellen, wie Beiträgen, Veranstaltungen und Gebühren.</p> <p>Überprüfen des Engagements der DLRG im Rettungsdienst hinsichtlich einer Kosten-Nutzen-Abwägung.</p>	
Handlungsansätze	<p>Intensivierung der Akquisition, auch in Abstimmung zwischen den Gliederungen.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Fördermittel als Gemeinderatsantrag beschließen lassen.</p> <p>Klärung, wie sich andere örtliche Vereine finanzieren.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Fördermittel, Jugendförderung, Vereinsförderung Sportförderung, Angebotsausweitung, Mitgliedsbeiträge</p>	
Ansprechperson	<p>Kommune, Sportförderung, Vereinsförderung, Zuschüsse</p>	

Thema: Spenden/Sponsoring		B.4.5.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Sponsoring und Spenden sind bislang vorrangig Aufgabe der Ortsgruppen.</p> <p>In Landesvorstand und der Landesgeschäftsstelle erfolgt keine aktive Werbung um Sponsoren und Spenden. Auch bei der Sponsorenbetreuung sind deutliche Defizite auszumachen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Durch den Rückgang der Einnahmen aus Zuschüssen und Fördermitteln sind für die DLRG neue Finanzquellen zu erschließen. Neben den Mitgliedsbeiträgen und Gebühren kommt dabei den Spenden und dem Sponsoring eine zentrale Bedeutung zu.</p> <p>Gewinnung von Sponsoren auf allen Gliederungsebenen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Siehe unter <u>Leitprojekt 1 Neuorganisation der DLRG auf Landesebene</u>: Sponsoring- und Spendenorganisation als Aufgabenfeld für den Landesverband.</p> <p>Handlungsansätze der Ortsgruppen sind in folgenden Punkten zu sehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Spender-/Mitgliedermailing auf breiter örtlicher Basis. ▪ Ansprache Unternehmen, Kommunen oder auch der Gerichte. <p>Dabei ist auf eine enge Abstimmung und Koordination der Aktivitäten auf regionaler Ebene zu achten.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Spendenmailing des Bundesverbandes, Tombola, Kleidungsponsoring durch Firmen.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Landesverband, Spenden/Sponsoring, Stiftung Wasserrettung,</p>	
Ansprechperson		

Thema: Finanzmittel Jugend		B.4.6.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Die Jugend zeigt eine starke Abhängigkeit von den Zuweisungen des Stammverbandes. Mehr als die Hälfte des Jugendhaushaltes wird vom Stammverband getragen.</p> <p>Andere Einnahmequellen sind dagegen von untergeordneter Bedeutung:</p> <p>Der Anteil von Mitteln aus dem Landesjugendplan liegt gerade einmal bei 0,5 Prozent.</p> <p>Lediglich jede zehnte Ortsgruppenjugend lässt sich Maßnahmen durch einen Stadtjugendring fördern. Auf Mittel eines Kreisjugendringes greift jede fünfte Bezirksjugend zurück.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Ziel ist die Erschließung neuer Finanzquellen einhergehend mit der verstärkten Entwicklung von Angeboten außerhalb des Wassers.</p>	
Handlungsansätze	<p>Als Handlungsansätze für eine Ausweitung des Haushaltes der Jugend in den Ortsgruppen sind zu sehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Feste und Veranstaltungen, Bewirtschaftung. ▪ Spenden, Sponsoren (in Abstimmung mit Ortsgruppe). ▪ Mittel aus dem Landesjugendplan oder dem Kreisjugendring. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Mitgliedschaft im Stadt-/Kreisjugendring, Maßnahmen/Fördermittel nach dem LJP beantragen.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Fördermittel, Landesjugendplan, Jugendförderung, Spenden/Sponsoring</p>	
Ansprechperson	<p>LV Jugend</p>	

Thema: Nutzungsentgelte		B.4.7.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Kommunen sind vor dem Hintergrund der angespannten Finanzsituation verstärkt auf Mittel aus Nutzungsentgelten angewiesen. Die damit auf die DLRG zukommenden Kosten für Hallen- oder Freibadnutzung führen zunehmend zu Problemen bei den Finanzen der Ortsgruppen.</p> <p>In vielen Fällen bestehen Kooperationsformen und Vereinbarungen zwischen DLRG und Kommune in der Form, dass als Gegenleistung für die geleisteten Wachdienste Bäder oder auch Vereinsräumen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	Sicherstellen der kostenlosen Versorgung mit Bädern und Sportstätten.	
Handlungsansätze	<p>Vereinbarung von Kooperationsformen mit Kommunen und sonstigen Bäderbetreibern über die Nutzung und Verfügbarkeit von Bädern in Gegenleistung zu Wachdiensten.</p> <p>Erarbeitung von BestPractices Beispielen zu Kooperationsmodellen und vertraglichen Vereinbarungen.</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	Kostenregelung des LV für WRD, Dienstgeld für Veranstaltungssicherung.	
Stichworte/Verweise	Finanzen, Kooperation, Rettungsdienst, Wachdienste,	
Ansprechperson	LV Geschäftsstelle	

C. Kooperationen und Infrastruktur

C.1. Kooperationen

Thema: Kooperationen allgemein		C.1.1.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Kooperationen mit Externen sind in der DLRG noch wenig entwickelt. So nimmt am Kooperationsprogramm Schule/Verein etwa nur jede dritte Ortsgruppe teil.</p> <p>Gerade die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten wird von den Ortsgruppen als Ergebnis aus der Befragung der Organisationsebenen als eher kritisch bewertet.</p> <p>Auch in der Zusammenarbeit mit anderen Hilfs- und Rettungsorganisationen sind Defizite auf örtlicher Ebene auszumachen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Vor dem Hintergrund eines Rückgangs der Schwimmfähigkeit der Bevölkerung bilden Kooperationen mit Kindergärten, Schulen, VHS, Kirchen, Bildungsträgern oder anderen Hilf- und Rettungsorganisationen einen Aufgabenschwerpunkt bei der Umsetzung der Zukunftsoffensive des Landesverbandes.</p> <p>Ziel ist der Ausbau vielfältiger Kooperationsformen bei der Ausweitung des Angebotsspektrums und der Zielgruppenansprache.</p>	
Handlungsansätze	<p>Einen Schwerpunkt der Kooperationsformen bildet die Zusammenarbeit mit kommunalen Einrichtungen und VHS/Erwachsenenbildungsstätten. Bei den kommunalen Einrichtungen liegt neben den Kindergärten der Schwerpunkt bei den Schulen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Ausbau der Ganztageschule. Die Aufgabe umfasst dabei sowohl die Ausbildung der Schüler als auch der Lehrer.</p> <p><u>Siehe Leitprojekt 4 – Erweiterung und Neuausrichtung Angebotspektrum:</u> Maßnahmenschwerpunkt Kindergarten/Schule /VHS/Erwachsenenbildungsstätten.</p> <p>Auf örtlicher Ebene liegen bereits vereinzelt Erfahrungen aus entsprechenden Kooperationen vor, die im Zuge des Erfahrungsaustausches und der Informationsvermittlung weitergegeben werden sollen.</p> <p>Weitere Handlungsansätze ergeben sich:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusammenarbeit mit Krankenkassen bei Gesundheitsangeboten. ▪ Regelmäßiger Informationsaustausch mit anderen Hilfs-/Rettungsorganisationen (Einladungen, Weihnachtskarte, Runde Tische). ▪ Tag des Rettungsdienstes mit anderen Organisationen durchführen. ▪ Zusammenarbeit beim Rettungsdienst intensivieren. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Erste Kooperationen bestehen mit Schulen und Kindergärten, Schulbegleiter, Gemeinsame Dienste mit DRK und Feuerwehr, Vereinsfeste.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Bildungseinrichtungen, Hilfsorganisationen und Verbände, Kindergärten, Kommune, Kooperationen, Kooperationen Schule/Verein, Kostenträger, Krankenkassen, Schulen</p>	
Ansprechperson	<p>Andere Organisationen und Vereine</p>	

Thema: Zusammenarbeit Ortsgruppen und Bezirke		C.1.2.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Ein zentrales Problem innerhalb der DLRG stellt die wenig ausgebildete Kooperation und der mangelnde Informationsaustausch sowohl zwischen den Ortsgruppen als auch zwischen den Organisationsebenen dar.</p> <p>Das stark ausgeprägte „Ortsgruppendenken“ verhindert die Bündelung der Ressourcen (Ausbildung, Verwaltung, Mittel, Öffentlichkeitsarbeit) und den Know-How-Transfer.</p> <p>Die Befragung der Organisationsebenen zeigt insbesondere Mängel in der Zusammenarbeit zwischen Ortsgruppen und Bezirken. Neben dem zu geringen vertikalen Informationsaustausch werden die unzureichenden Kooperationen zwischen Ortsgruppen angesprochen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Aufbau einer effizienten Kommunikation zwischen den Funktionsträgern in den Organisationsebenen (Ortsgruppen, Bezirke, Landesverband).</p> <p>Schaffung neuer Kooperationsformen für eine Vereinfachung der Verwaltungsarbeit zwischen Ortsgruppen und Bezirken.</p>	
Handlungsansätze	<p>Für eine reibungslose Kooperation und Kommunikation innerhalb der DLRG müssen die auf der LV-Ratstagung im Herbst 2004 beschlossenen einheitlichen E-Mail-Adressen in den Gliederungen flächendeckend umgesetzt werden.</p> <p>Ideen für Kooperationsmöglichkeiten zwischen Ortsgruppen untereinander und mit Bezirken sind in verschiedenen Punkten zu sehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Best Practices Veranstaltungen (Austauschforen). Intensivierung des Informationsaustausches zu den Themen Kapazitäten und Angebote. ▪ Klausuren der Gliederungen als Teamfindungsprozess mit Moderator: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Internetforum zu bestimmten Themen ▪ Bündelung von Verwaltungsaufgaben (B.1.1.) ▪ Spendenmailing. ▪ Durchführung gemeinsamer (qualitativ hochwertiger) Veranstaltungen wie Freizeiten und Wettkämpfe, Breitensporttage etc. <p>Ein weiterer Ansatzpunkt für die Kooperation liegt in der Zusammenarbeit mit anderen Bezirken beim Rettungsdienst und Katastrophenschutz. Bezirke ohne Zug haben somit die Möglichkeit einer Teilnahme an diesem wichtigen Aufgabenfeld der DLRG (A.2.8).</p>	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Einheitliche E-Mail-Adressen im LV (LV-Ratsbeschluss), Jugendveranstaltungen der Bezirke, Ideenaustausch zwischen den Ortsgruppen und Bezirken, Regionaltagungen.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>EDV, Öffentlichkeitsarbeit, Rettungsdienst, Verbandskommunikation, Verwaltung, Zusammenarbeit Organisationsebenen</p>	
Ansprechperson	<p>Landesgeschäftsstelle Frau Kropf</p>	

Thema: Zusammenarbeit Landes-/Bundesverband		C.1.3.
Ausgangs-/Problemlage	Die Zusammenarbeit der Ortsgruppen und der Bezirke mit dem Landesverband bzw. der Geschäftsstelle, aber auch mit dem Bundesverband, wird bei der Befragung der Organisationsebenen der DLRG kritisiert. Bemängelt werden eine schlechte Kommunikation und eine zu bürokratische und nicht transparente Arbeitsweise.	
Zielausrichtung/Perspektiven	Ausbau der Landesgeschäftsstelle zu einem Service-Zentrum für einen besseren und direkten Informationsfluss.	
Handlungsansätze	Siehe Leitprojekt 2 - Kommunikation und Information innerhalb des Landesverbandes: Ausbau Landesgeschäftsstelle zu einem Service-Zentrum. <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Dienstleistungsfunktion der Landesgeschäftsstelle ist in den Vordergrund zu stellen. ▪ Ausbau der Beratungsangebote zu Bauen/Fördermitteln, Steuern, Versicherungen. ▪ Gewährleistung einer durchgängigen Kommunikation in den Organisationsebenen. ▪ Beratung der örtlichen Ebene mit einer Vereinheitlichung der Verwaltungsarbeit. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele		
Stichworte/Verweise	Landesverband Landesgeschäftsstelle, Service-Zentrum, Zusammenarbeit Organisationsebenen	
Ansprechperson	Präsident	

Thema: Mitgliedschaften		C.1.4.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Nur etwas mehr als jede zweite Ortsgruppe ist Mitglied in einem örtlichen Vereinsverbund. Insbesondere in Verdichtungsräumen bestehen nur wenige Kooperationen. Hierin ist einer der Gründe für die unzureichende Wahrnehmung der DLRG in der Öffentlichkeit zu sehen.</p> <p>Im Bereich der Jugend ist ebenfalls nur knapp jede zweite Ortsgruppenjugend an Projekten der Jugend- oder Gemeinwesenarbeit beteiligt.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Ausbau der Mitgliedschaften in örtlichen Vereins- und Jugendverbänden zur Erhöhung der Präsenz der DLRG in der Öffentlichkeit.</p>	
Handlungsansätze	<p>Mitwirkung in:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vereinsverbund ▪ Jugendverbänden ▪ Örtlichen Arbeits- und Projektgruppen. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Mitgliedschaft in Kreisjugendring bzw. Stadtjugendring, Seniorenrat, Treffen und Gedankenaustausch der örtlichen Hilfsorganisationen, Tageszeitungen und Gemeindeblätter als Hilfsmittel der Öffentlichkeitsarbeit, Vereinszeitschrift.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Hilfsorganisationen und Verbände, Kommune, Parteien</p>	
Ansprechperson	<p>Andere Vereine, Organisationen</p>	

Thema: Zusammenarbeit Kommune		C.1.5.
Ausgangs-/Problemlage	Die DLRG ist in den Kommunen zu wenig bekannt. Dies hat Auswirkungen auf die Ausstattung mit Finanzen und Infrastruktureinrichtungen. Obwohl der Kontakt zu den kommunalen Verwaltungen als wichtig erachtet wird, bestehen nur wenige Kontakte zu politischen Parteien, zu kommunalen Einrichtungen und zu Gremien und Fachämtern.	
Zielausrichtung/Perspektiven		
Handlungsansätze	Für die Zusammenarbeit mit der Kommune ergeben sich vielfältige Handlungsansätze: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitarbeit an Projekttagen, Kindernachmittagen (Sommerferienprogramm). ▪ Mehr Präsenz bei offiziellen Einladungen in Kommunen. Intensiver Austausch zu Sachfragen mit dem Ziel verbindlicher Vereinbarungen. ▪ Bereitstellung von Personal für Wachdienst und Veranstaltungssicherung. ▪ Zusammenarbeit beim Erhalt der Bäder (C.2.2.). 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	Gesprächsforum mit Gemeinderäten, Unterschriftensammlungen, Besuch der Gemeinderatssitzungen, Jahreshauptversammlungen mit „Prominenz“ (politisch oder wirtschaftlich), Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen der Gemeinde bzw. Stadt. Öffentlichkeitsarbeit bei der örtlichen Gemeindeverwaltung, Gemeindevertretern und den Parteien.	
Stichworte/Verweise	Kindergärten, Kommune, Kooperationen, Kooperationen Schule/Verein, Parteien, Schulen	
Ansprechperson	In der Vereinsarbeit engagierte Gemeinderäte	

C.2. Infrastruktur

Thema: Bäderangebot		C.2.1.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Ein Hindernis bei der Ausweitung der DLRG-Angebote bildet die begrenzte zeitliche Verfügbarkeit der Bäder. So konzentrieren sich die Angebote der DLRG auf nur wenige Wochentage, insbesondere den Montag sowie die Abendstunden.</p> <p>Teilweise stehen nicht komplette Bäder zur Verfügung, die aber erforderlich wären, um der Nachfrage gerecht werden. Weitere zeitliche Einschränkungen ergeben sich an den Wochenenden und durch saisonale Schließungen von Bädern.</p> <p>Durch bereits statt gefundene Bäderschließungen (C.2.2.) müssen Ortsgruppen in Nachbarkommunen ausweichen. Weitere Probleme ergeben sich häufig aufgrund baulichem Zustand und funktionalen Mängeln der Bäder.</p> <p>Andererseits werden die vorhandenen Angebote nicht ausreichend genutzt (zeitlich, Gruppengrößen). Vorhandene Bädertypen werden nicht in die DLRG-Aktivitäten einbezogen.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Angebots ist die Sicherung der Ausbildungsmöglichkeiten. Dies bezieht sich neben den Ausbildern/innen und dem Personal auf die Übungs- und Veranstaltungsräumlichkeiten und das Bäderangebot.</p> <p>Erhalt und Erweiterung des Bäderangebotes ist Grundlage für die Tätigkeit der DLRG in Bädern. Die Leistungsfähigkeit der DLRG ist dabei den Kommunen gegenüber offensiv darzustellen.</p>	
Handlungsansätze	<p>Siehe <u>Leitprojekt 4 – Erweiterung u. Neuausrichtung Angebotsspektrum: Optimierung der Nutzungsmöglichkeiten örtlicher Bäder.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Analyse der Bäder vor Ort mit Bestand, Zielgruppen, Belegung, Auslastung. Bewertung der Nutzungsmöglichkeiten und der Eignung (Zielgruppen) für einzelne Angebote. ▪ Prüfung neuer Bädertypen für gezielte Angebotsformen. Bewertung der Eignung privater Schwimmbäder. ▪ Information durch den Landesverband als Service-Zentrale zu Fragen beim Thema Bäderschließung (Nutzungsvertrag etc.). <p>An weiteren örtlichen Handlungsansätzen sind zu nennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Prüfung der Auslastung der Bäder und neuer Kooperationsformen zwischen den Nutzern sowie die Erschließung weiterer örtlicher Sportstättenangebote, beispielsweise in Hotels, Kuranlagen und Schulen. ▪ Optimierung der Nutzung der vorhandenen Infrastrukturangebote. Belegung vor Ort analysieren. ▪ Direkte Gespräche und Kontakt zu den Verwaltungen. ▪ Eine Voraussetzung für den Fortbestand der Bäder ist die Bereitstellung von ausreichendem Personal im Ausbildungs- und Aufsichtsbereich (A.2.9.). Es sind entsprechende Vereinbarungen mit den Bäderbetreibern zu treffen. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Interessengemeinschaft mit anderen Vereinen, Fördervereinen, Badnutzung in Hotels, Schulen, Firmen und Trainingscentern, örtliche Bäder auch an Wochenenden, tagsüber und in den späten Abendstunden nutzen.</p>	
Stichworte/Verweise	Bäder, Bäderangebot, Kommune, Kooperationen	
Ansprechperson	Über die Bezirke, Landesverband, Präsident	

Thema: Bäderschließung		C.2.2.
Ausgangs-/Problemlage	<p>Vermehrte Bäderschließungen in den Kommunen führen zu einer zunehmenden Einschränkung des Betätigungsfeldes der DLRG vor Ort.</p> <p>Den Ortsgruppen fehlen Informationen und Fallbeispiele zu Kooperationen/Modellen, Kostenanalysen Bäder, Haftungsfragen, Regelungen zu Wachdiensten, Bädernutzung etc.</p>	
Zielausrichtung/Perspektiven	<p>Erarbeitung von Grundlagen für den Erhalt des örtlichen Bäderangebots als Ausgangspunkt für zielgerichtete Lösungsansätze für neue Kooperationsformen.</p> <p>Begleitung und Beratung der Ortsgruppen und Kommunen bei der Erarbeitung zielgerichteter Lösungen für den Erhalt von Bädern und generell der Tätigkeit der DLRG in Bädern.</p>	
Handlungsansätze	<p>Erarbeitung eines Leitfadens mit Praxisbeispielen für den Erhalt der Bäder mit einem Prüfkonzept zum Erhalt der Bäder für die Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Organisation ▪ Finanzen ▪ Immobilien/Bauen. <p>Bereitstellung eines Ideenpools für die örtliche Ebene.</p> <p>Erarbeitung modularer Musterverträge für unterschiedliche Fallbeispiele, sowohl für die Regelungen zum Erhalt von Bädern als auch die Dienste und Nutzung von Bädern betreffend.</p> <p>Für den Informationsaustausch zum Thema Bäderschließung soll im Internet ein Diskussionsforum eingerichtet werden.</p> <p>Für eine Mitarbeit der DLRG beim Erhalt der Bäder bestehen verschiedene Möglichkeiten, die von der Übernahme von Teilaufgaben bis hin zum Betrieb ganzer Bäder reichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperation mit Förderverein zur Bäderrerhaltung. ▪ Übernahme der kompletten Betriebsführung als öffentliches Bad. ▪ Übernahme als öffentliches Bad in das Eigentum der DLRG. ▪ Übernahme als "Schulungs-Bad" der DLRG. ▪ Bereitstellung von Personal für einzelne Betriebsbereiche (Kasse, Technik, Aufsicht, ...). ▪ Übernahme von bestimmten jährlichen Tätigkeitsfeldern (Pflege Außenanlagen, Grundreinigung). ▪ Übernahme von bestimmten Sanierungsarbeiten. ▪ Vereinbarte Übernahme für bestimmte Wochentage. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	<p>Interessengemeinschaft mit anderen Vereinen, Fördervereine, Badnutzung in Hotels oder Schulen, Haushaltspläne der Kommune prüfen.</p>	
Stichworte/Verweise	<p>Bäder, Bäderangebot, Kommune</p>	
Ansprechperson	<p>Informationen über die Bezirke, Landesverband, Präsident</p>	

Thema: Sportstättenangebot außerhalb Bäder		C.2.3.
Ausgangs-/Problemlage	Nur jeder zehnten Ortsgruppe steht ein Sportstättenangebot außerhalb der Bäder zur Verfügung. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Sporthallen.	
Zielausrichtung/Perspektiven	Erschließung neuer Nutzungsmöglichkeiten von Sportstätten außerhalb der Bäder für eine Ausweitung des Breitensportangebotes in der DLRG	
Handlungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufnahme von Gesprächen mit kommunalen Gremien und Fachämtern. ▪ Prüfung von Kooperationen mit Vereinen, Organisationen und privaten Anbietern. ▪ Bedarf und Kosten-Nutzen prüfen. 	
Ideen, Anregungen und Beispiele	Nutzung von Volleyballfeldern in Freibädern, örtliche Bolz-, Fußball-, oder Tennisplätze.	
Stichworte/Verweise	Kommune	
Ansprechperson	Gemeindeverwaltung, Schulen	

Anhang: Stichwortliste mit Verweis auf die Gliederungspunkte des Handbuches

Anerkennung	B 2.2.						
Anfängerschwimmen	A.2.1.	A.2.4.					
Angebote	A.1.2.	B.3.4.					
Aquafitness	A.1.2.	A.2.1.	A.2.6.				
AusbilderInnen	A.4.1.	A.4.3.	A.4.5.	B.2.3.			
Ausbildung	A.1.2.	A.4.1.	A.4.5.				
AusländerInnen	A.1.1.						
Babyschwimmen	A.2.4.						
Bäder	C.2.1.	C.2.2.					
Bäderangebot	A.1.3.	A.2.9.	C.2.1.	C.2.2.			
Behinderte	A.1.1.						
Bildungseinrichtungen	A.1.1.	C.1.1.					
Breitensport	A.1.2.	A.2.1.	A.2.3.	A.3.1.	A.3.2.		
Buchhaltung	B.1.1.						
Corporate Identity	B.3.2.						
EDV	B.1.1.	B.1.3.	B.1.6.	B.3.3.	C.1.2.		
Ehrenamt	B.4.3.	B.2.2.	B.2.4.				
Einnahmen	B.4.1.	B.4.2.	B.4.3.				
Erwachsenenbildung	A.1.1.						
Erwachsenenschwimmen	A.2.1.	A.2.3.					
Fachzeitschriften	B.3.1.	B.3.5.					
Fahrten/Lager	A.3.3.						
Familien	A.1.1.						
Familienbeitrag	B.4.2.						
Feste und Veranstaltungen	A.3.3.						
Finanzen	B.4.1.	B.4.4.	B.4.7.				
Fördermittel	B.4.1.	B.4.6.					
Fortbildung	A.4.1.	A.4.3.	B.1.2.	B.1.5.			
Frauen	A.1.1.						
Freizeiten	A.3.3.						
Früh-/Kinderschwimmen	A.2.1.	A.2.4.					
Gebühren	A.4.1.	A.4.3.					
Gesundheit	A.1.2.	A.3.1.	A.3.2.				
Gymnastik	A.1.2.	A.3.1.	A.3.2.				
Hilfsorganisationen/Verbände	C.1.1.	C.1.4.					
Honorarkräfte	A.1.3.	A.4.3.	B.2.3.				
Identifikation	A.2.3.	B.3.1.	B.3.6.	B.3.7.			
Image	B.3.1.	B.3.2.	B.3.5.	B.3.6.	B.3.7.		
Internet	B.1.1.	B.1.3.	B.3.3.				
Jugendbildungsarbeit	A.3.1.	A.3.3.	A.3.4.				
Jugendförderung	A.3.4.	B.4.6.					
Jugendgruppenabende	A.3.1.	A.3.3.	A.3.4.				
Jugendschwimmen	A.2.1.	A.2.2.					

Zukunftswerkstatt DLRG Landesverband Württemberg e.V. – Handbuch

Kindergärten	A.1.1.	A.2.4.	C.1.1.	C.1.5.				
Kommune	B.4.3.	B.4.4.	C.1.1.	C.1.4.	C.1.5.	C.2.1.	C.2.2.	C.2.3.
Kommunikation	B.1.6.	B.3.3.						
Kooperation Schule/Verein	A.2.4.	C.1.1.	C.1.5.					
Kooperationen	A.1.2.	A.2.9.	B.3.4.	B.4.3.	B.4.7.	C.1.1.	C.1.5.	C.2.1.
Koordination Ausbildung	A.4.1.	A.4.2.	A.4.4.					
Kostenträger	C.1.1.							
Krankenkassen	A.1.1.	C.1.1.						
Landesgeschäftsstelle	B.1.1.	C.1.3.						
Landesjugendplan	A.3.4.	B.3.6.						
Landesschule	A.4.1.	A.4.2.	A.4.4.					
Landesverband	B.3.1.	B.4.5.	C.1.3.					
Lehrberechtigungen	A.4.1.	A.4.4.						
Lehrgangsprogramm	A.4.1.	A.4.2.	A.4.4.					
Lehrschein	A.4.1.	A.4.4.	A.4.5.					
Marketing	B.3.1.	B.3.2.	B.3.4.	B.3.5.	B.3.6.	B.3.7.		
Marketingkonzept	B.3.1.	B.3.2.	B.3.3.	B.3.4.	B.3.5.	B.3.6.	B.3.7.	
Materialstelle	B.3.2.							
Migranten/innen	A.1.1.							
Mitglieder	B.2.1.	B.2.2.						
Mitglieder Ortswechsel	B.1.6.	B.2.1.						
Mitgliederbetreuung	B.1.6.	B.2.1.						
Mitgliederentwicklung	B.2.1.	B.2.4.						
Mitgliederstatistik	B.1.1.	B.1.6.						
Mitgliederverwaltung	B.1.1.	B.1.3.	B.1.6.					
Mitgliedsbeiträge	B.4.1.	B.4.2.						
Nichtmitglieder	A.1.1.	A.2.6.	A.2.7.	A.3.2.	A.4.3.			
Nichtschwimmer	A.2.4.							
Öffentlichkeitsarbeit	B.3.1.	B.3.3.	B.3.4.	B.3.5.	B.3.6.	B.3.7.	C.1.1.	
Parteien	C.1.4.	C.1.5.						
Personalressourcen	A.1.2.	A.1.3.	B.1.1.	B.1.5.				
Presse	B.3.1.	B.3.5.	B.3.6.	B.3.7.				
Professionalisierung	A.1.3.	A.4.1.	A.4.3.	B.2.3.				
Prüfungsordnung	A.4.1.	A.4.3.	A.4.4.	A.4.5.				
Qualifikation	A.4.1.	A.4.3.	A.4.4.	A.4.5.	B.1.2.	B.1.5.		
Rettungsdienst	A.2.9.	A.4.7.	C.1.2.					
Rettungsschwimmen	A.1.4.	A.2.5.						
Rettungssport	A.1.4.	A.2.2.						
Satzung	B.1.2.	B.1.5.						
Schulen	A.1.1.	A.2.4.	C.1.1.	C.1.5.				
Schulschwimmen	A.2.4.							
Schwimmkurse	A.2.1.	A.2.4.						
Senioren	A.1.1.	A.2.3.						
Seniorenschwimmen	A.2.1.							
Service-Zentrum	A.4.2.	B.1.2.	B.4.6.	C.1.3.				
Spenden/Sponsoring	B.4.5.							

Zukunftswerkstatt DLRG Landesverband Württemberg e.V. – Handbuch

Sportförderung	B.4.1.	B.4.4.						
Stiftung Wasserrettung	B.4.5.							
Tauchen und Schnorcheln	A.1.2.	A.2.2.	A.2.7.					
Training	A.2.3.	A.2.5.						
Übungs-/Ausbildungsräume	B.1.4.							
Verbandskommunikation	B.1.2.	C.1.2.						
Verbandsorgan	B.3.1.	B.3.5.						
Vereinsförderung	B.4.1.	B.4.4.						
Verwaltung	B.1.1.	B.1.2.	B.1.3.	B.1.4.	B.1.6.	C.1.2.		
Volkshochschule	A.1.1.							
Wachdienste	A.2.9.	B.4.7.						
Vorstand	B.1.2.	B.1.5.						
Wassergymnastik	A.1.2.	A.2.1.	A.2.6.					
Wasserrettung und KatS	A.2.8.							
Wettkämpfe	A.2.1.	A.2.2.	A.2.3.	A.2.4.				
Zielgruppen	A.1.1.	B.3.4.						
Zusammenarbeit Organisations- ebenen	B.1.2.	B.3.1.	B.3.2.	B.3.5.	B.3.6.	B.3.7.	C.1.2.	C.1.3.
Zuschüsse	B.4.4.							